

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

April 2015

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Almrekultivierung durch gezielte Beweidung mit Schafen  
Vor- und Nachhut mit Schafen  
Alpstrategie Vorarlberg



# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegbau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

ppp.advertising



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profiteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at



## Ein Jahr Geschäftsführer

Am Freitag den 6.3.2015 habe ich meinen ersten Jahresbericht als neuer Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins bei unserer Jahreshauptversammlung präsentiert.

Es war ein ereignisreiches Jahr mit vielen neuen Eindrücken, neuen Bekanntschaften und Treffen mit altbekannten Persönlichkeiten die sich für eine zukunftsfähige Alpwirtschaft einsetzen. Tiefsinnige Diskussionen mit Äplerinnen und Äplern auf der einen Seite, Fachexperten und politische Entscheidungsträger auf der anderen Seite kennzeichneten mein erstes Jahr als Geschäftsführer. Durch Medienanfragen und Konsumentengespräche lernte ich noch zusätzliche Sichtweisen kennen.

Immer mehr Menschen flüchten vom „hektischen Tal“ mit viel Fortschritt und Innovation in die Berge. Dort erwarten sie sich ein Alpleben wie im Bilderbuch. Oft gibt es sogar Erinnerungen aus der eigenen Kindheit. Doch auch auf den heimischen Alpen bleibt die Uhr nicht stehen. Viele Einflussfaktoren haben sich in der Vergangenheit geändert und werden sich auch in Zukunft verändern. Nachfolgenden möchte ich nur einige aufzählen: die Besitzstrukturen, das Wissen und Können der Arbeitskräfte, die Ansprüche an die Lebens- und Wohnqualität, die weiterentwickelten Maschinen und Geräte, das aufgetriebene Vieh, den zunehmenden Tourismus, die vielen Änderungen bei den öffentlichen Ausgleichszahlungen, Veränderungen der Vegetation durch die Klimaerwärmung, usw.

Das Äplervolk besteht aus sehr bodenständigen Leuten die die Alpwirtschaft erhalten und weiterentwickeln wollen. Sie bringen Höchstleistungen und erzeugen Spitzenprodukte wie den Alpkäse. Ein Herzensanliegen der Äplerinnen und Äpler ist es auch, das einzigartige Wissen früh an Kinder und Jugendliche weiterzugeben. Wer, wie ich früher als Pfister (Hirtenbub), mit Fernglas und Hirtenstock bewaffnet, viele Stunden Pflanzen und Tiere beobachtet hat, weiß wie wichtig der Erhalt der Alpwirtschaft ist. Die Erhaltung der Alpen ist auch das oberste Ziel der Äplerinnen und Äpler, doch für den langfristigen Erhalt ist auch ein wirtschaftlicher Erfolg nötig.

Abschließend möchte ich noch Gerhard Wölfl (1848 - 1904), Dichter aus dem Bregenzerwald, zitieren: „Meor ehrod das Ault, und grüssed das Nü, und blibot üs sealb und dr Hoamat trü.“ Frei übersetzt heißt das: „Wir ehren das Alte, begrüßen das Neue, und bleiben uns selbst und unserer Heimat treu.“

Unsere Alpen und die von Menschenhand geschaffene herrliche Kulturlandschaft werden sich immer verändern. Das ehrliche Hinterfragen, warum haben die Leute es früher so gemacht und welche Lösungsansätze gibt es 2015 dafür, sollte bei jedem Dialog am Anfang stehen. Es verändert sich nicht nur die Landwirtschaft im Tal, sondern auch auf der Alpe. Auf neue Entwicklungen müssen wir hier wie dort reagieren.

*Christoph Freuis*



**Christoph Freuis**  
Geschäftsführer  
Vorarlberger Alpwirtschaftsverein



Redaktion

## Der ALManach Oberösterreich

*Herrliche Touren zu den schönsten Almen*

Ernst Simader

Der ALManach Oberösterreich wurde bereits mehr als 50.000 mal verkauft und bleibt ein Topseller. Nun ist er in neuer Auflage erschienen. Ob zu Fuß, mit dem Rad oder Auto, mit diesem Führer lernt man die lohnendsten Almen Oberösterreichs kennen. Wie viele Tiere sind auf der Alm, auf welche besonderen Naturereignisse kann man sich besonders freuen oder kann man auf der Alm übernachten? Darüber gibt dieser Almführer Auskunft.

In der 12. Auflage wurden auch wieder neue Almen aufgenommen.

122 genau beschriebene Almen mit Wanderrouen;  
Verzeichnis aller Almen Salzkammergut & Pyhrn-  
Eisenwurzen; Eingelegte Übersichtskarte 1:130.000.  
178 Seiten, Format 120 x 220 mm. Herausgegeben  
vom Land Oberösterreich. Im Handel und beim Kral  
Verlag erhältlich. ISBN: 978-399024-064-9.  
[www.kral-verlag.at](http://www.kral-verlag.at)





## 7

### **Almrekultivierung durch gezielte Beweidung mit Schafen**

Ergebnisse aus dem Almlammprojekt  
Hauser-Kaibling



## 10

### **Vor- und Nachhut mit Schafen**

Vorteile im steilen Grünland



## 21

### **ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2015**

17. - 19. Juni 2015

Edlbach bei Windischgarsten/Oberösterreich

*Programm und Anmeldung*

#### **4 Almwirtschaft Österreich**

Hauptversammlung am 26.02.2015

#### **5 Almseminare**

April - Mai 2015

#### **15 Alpstrategie Vorarlberg**

Sömmerung und Lebensraumvielfalt

#### **19 Nachfrage nach Bioprodukten weiter steigend**

#### **22 Zahlungen für die Almwirtschaft**

Rückblick auf die Programmplanungsperiode  
2007 bis 2013

#### **24 Biodiversitätsmonitoring auf Almen**

Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr

#### **29 Dem „unterirdischen“ Lebensraum der Listerien auf der Spur**

#### **30 Lebendige Alpwirtschaft**

Vorarlberger Alpwirtschaftstag - Von alptaug-  
lichen Kühen und neuen Ausgleichszahlungen

#### **32 Kärntner Almfachtagung**

#### **38 Almwandertipp**

VORARLBERG: Naturpark Nagelfluhkette -  
das Land der 100 Alpen

#### **39 Tiroler Passionskrippe**

#### *Rubriken*

1 Vorwort, Aus der Redaktion

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

27 Kurz & bündig

35 Aus den Bundesländern

40 Bücher

*Titelbild:* Die Lämmer lernen sehr früh das Fressen  
auf der Weide.

*(Foto: Michael Machatschek)*

*Bild Rückseite innen:* Fastenkrippe in der Pfarrkirche  
Inzing/Tirol. *(Foto: Johann Jenewein)*

**alm-at**

Almwirtschaft Österreich

**Impressum Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com); ZVR:

444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Re-**

**daktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer

Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jah-

resabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com) | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-

ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com) | 65. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

## Almwirtschaft braucht angepasste Tiere und Bewirtschaftung!

Im Bericht zur Alpstrategie Vorarlberg beschreibt die Autorin für eine zukunftsfähige Almwirtschaft u.a. folgende Ziele: „Vielfalt als Qualitätskriterium, Nährstoffkreisläufe als Erfolgsgröße, alptaugliche Zucht und Haltung als Basis jeglicher Nutzung alpiner Räume.“ Dies erinnert mich an die Diskussionen, die ich aktuell mit den Mitgliedern einer Agrargemeinschaft führe. Die besagte Alm verfügt über eine Gesamtfläche von 450 ha, wovon 210 ha als Almfutterfläche ausgewiesen sind. Die Almflächen erstrecken sich über eine Seehöhe zwischen 1450 und 2000 m. Auf die Alm werden insgesamt durchschnittlich 120 Milchkühe und 30 Jungrinder aufgetrieben. Jedes Mitglied betreut seine Tiere selbst und die Milch wird von einem Tankwagen auf der Alm abgeholt und in eine Sennerei im Tal gebracht. Alles in Ordnung, möchte man meinen!

Ja, auf den ersten Blick. Beim genauen Hinschauen sieht man jedoch, dass die Tiere nur etwa 70 ha der Gesamtfläche tatsächlich beweiden. Das ist der Triebradius, der von den Milchkühen von den beiden Hüttenstandorten aus bewältigt werden kann. Die riesige restliche Fläche wird nur marginal genutzt. Sogar das Jungvieh wird größtenteils bei den Kühen gehalten. Wer hier ein bisschen rechnet, weiß sofort, dass diese Art der Bewirtschaftung nur mit Zufuhr immenser Mengen an Heu und Kraftfutter möglich ist.

Diese für mich nahezu unerklärliche Art der Bewirtschaftung begründen die Auftreiber mit der Notwendigkeit, dass die Wirtschaftlichkeit nur mit entsprechend vielen Milchkühen gegeben ist, dass die Milchleistung möglichst hoch sein muss (für einen hohen Milchpreis und für den Zuchtwert der Tiere) und dass der Arbeitsaufwand gering zu halten ist, da fast alle im Nebenerwerb tätig sind (deshalb werden, wegen der sonst sehr weiten Wege, auch die Jungrinder bei den Kühen gehalten).

Ich meine, diese Art der Bewirtschaftung sollte sich die Almwirtschaft in Zukunft nicht mehr leisten, um ihrem derzeit sehr hohen Ansehen nicht zu schaden. Wenn die angeführten Argumente stimmen, dann muss sich rasch etwas am Gesamtsystem ändern!

Euer

Über eure Meinung würde ich mich sehr freuen.

Meine E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)



Foto: Privat

**DI Johann Jenewein**  
Redakteur  
[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)



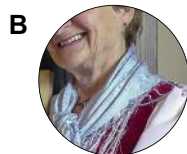
Preisträtsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen drei Exemplare der „Tiroler Passionskrippe“ (Vorstellung Seite 39). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. April 2015 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare der „Tiroler Passionskrippe“. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.  
**Gewinner des letzten Preisträtsels:** Jakob Mittner sen., Brixlegg - Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck  
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. April 2015**



# Almwirtschaft Österreich

Kurzbericht der Hauptversammlung am 26.02.2015



Foto: Jenewein

*Obm.-Stv. Ing. Josef Obweger, Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Obm.-Stv. Ing. Josef Lanzinger wurden bei der Neuwahl in ihrer Funktion bestätigt (v.l.).*

Am 26. Februar 2015 fand in Wien unter der Führung von Obmann LR Ing. Erich Schwärzler die Hauptversammlung der *Almwirtschaft Österreich* statt. Er konnte die Vertreter der Almwirtschaftsvereine der Bundesländern, der Almwirtschaftsabteilungen der Landesregierungen sowie Generalsekretär DI August Astl und in Vertretung von DI Susanne Schönhart, DI Johannes Fankhauser von der Landwirtschaftskammer Österreich und Mag. Hermann Deimling von Einforstungsverband begrüßen.

Nach einer Laudatio für DI Siegfried Wieser, dem langjährigen Geschäftsführer des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins, der im Vorjahr einer schweren Krankheit erlegen war, ersuchte Obmann Schwärzler die Anwesenden um eine Gedenkminute.

## Neuwahl des Vorstandes

Die Amtsdauer des Vorstandes beträgt vier Jahre. Daher fanden statutengemäß wieder Wahlen des Vorstandes statt. Als Kassaprüfer wurden bei der letzten Hauptversammlung im April 2014 DI August Bittermann und Mag. Ing. Gottfried Rettenegger einstimmig gewählt.

Der bisherige Obmann Erich Schwärzler wird einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Obmann Schwärzler nahm die Wahl an und bedankte sich für das Vertrauen. Die bisherigen Obmannstellvertreter, Ing. Josef Obweger sowie Ing. Josef Lanzinger nahmen nach einstimmiger Wiederwahl die Wahl an.

Nach der Einsetzung der Task Force Almen durch BM Ruppacher konnten die anstehenden Fragen in der Almfutterflächenproblematik größtenteils gelöst werden, freute sich der Obmann und

ersuchte die Vertreter der Bundesländer auf entsprechende Regelungen im Sinne der Obmänner der Almgemeinschaften einzuwirken. Durch die neuen Regelungen sollten derartige Probleme nicht

mehr auftreten, wobei auch von Seiten der AMA mehr Verlässlichkeit einzufordern ist. Schwärzler vertritt auch die Auffassung, dass der Almleitfaden in einigen Punkten anzupassen ist.

## Beschlüsse

Nach eingehender Besprechung verschiedener almwirtschaftlicher Themen werden auf Vorschlag von Obmann Erich Schwärzler einstimmig folgende Beschlüsse gefasst:

- Eine Adaptierung des Almleitfadens ist notwendig.
- Pilotprojekt Almfutterflächenermittlung unter Verwendung neuer technischer Systeme grundsätzlich ja; jedoch darf es keine Änderung des Systems während der GAP-Periode geben.
- Das bundesweite Bildungsprojekt in der Almwirtschaft soll weitergeführt und neu eingereicht werden.
- Große Beutegreifer: Die Almwirtschaft steht dem Thema kritisch gegenüber (Lebens- und Wirtschaftsraum), wird das Thema beobachten und darüber beraten.

DI Johann Jenewein

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
**DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

**STOCKER**  
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
+43 (0) 676 / 49 61 526  
+43 (0) 5634 6981  
PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

## NIEDERÖSTERREICH

### Traditionelles Almhandwerk - Sensenmähen

Termin und Ort: 25. April 2015, 8.00 - 17.00 Uhr, Bauernhof Fam. Lueger, Thann bei Opponitz.

Referent: Landw. Meister Johann Lueger. Kosten: 45 Euro pro Person.

### Traditionelles Almhandwerk - Der „Ondrahog“

Termin und Ort: 11. Mai 2015, 8.00 - 17.00 Uhr, Hollenstein/Ybbs, LFS Hohenlehen,

Referenten: Dipl. Päd. Ing. Hubert Kostersitz, Dipl. Päd. Martin Six.

Kosten: 70 Euro pro Person.

### Anmeldung und Information für alle Termine in Niederösterreich:

Monika Mistelbauer, 05 0259 46700; monika.mistelbauer@lk-noe.at

## OBERÖSTERREICH

### Traditionelle Almgerichte - Almkulinarik

Termine und Orte: 24. April 2015, 9.00 - 15.00 Uhr, Kirchdorf an der Krems, BBK Kirchdorf, 12. Juni 2015, 9.00 - 15.00 Uhr, Gmunden, BBK Gmunden.

Referentin: Erika Kerbl.

Kosten: 35 Euro (gefördert).

### Traditionelle Almhandwerk - Sensenmähen

Termine und Orte:

6. Mai 2015, 7.00 - 15.00 Uhr, Kopfing/Innkreis, Betrieb Schasching,

8. Mai 2015, 7.00 - 15.00 Uhr, Betrieb Limberger Reinhold, Nussbach.

22. Mai 2015, 7.00 - 15.00 Uhr, Gschwandt, Gh Rabelschenke.

Referent: Erwin Zachl. Kosten: 40 Euro (gefördert).

### Almkrauter entdecken, sammeln und verarbeiten - Almkulinarik

Termine und Orte:

30. Mai 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Ternberg, Großernbergalm,

Referentinnen: Maria Mühlbacher, Erika Kerbl. Kosten: 40 Euro (gefördert).

### Anmeldung und Information:

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Susanne Mader, 050/69 02-1254, info@lfi-ooe.at.

## SALZBURG

### Käsereikurs für Almen

Termin und Ort:

8. Mai 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof.

Referent: Reinhard Moser.

Kosten: 180 Euro. (Anmeldung bis 28. April 2015)

### Altes Handwerk der Bergregionen und der Almwirtschaft neu entdecken - Holzschindeln im Fokus

Termin und Ort:

21. Mai 2015, 8.30 - 16.00 Uhr, Annaberg-Lungötz, Heimatmuseum Gererhof,

Referent: Bernhard Ponemayr. Kosten: 42 Euro.

(Anmeldung bis 11. Mai 2015).

Anmeldung und Information: LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48.

## STEIERMARK

### Grundkurs für Almpersonal

Termin und Ort: 21. - 22. Mai 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Grabneralm, Admont,

Kosten: 183 Euro (exkl. Unterkunft und Verpflegung).

Anmeldung bis spätestens 7. Mai 2015.

### Fachgerechtes Abbrennen von Schwendhüfen

Termin und Ort: Termin 22. Mai 2015, 10.00 - 16.00 Uhr, Steiriedleralm, Altaussee,

Referent: DI Franz Bergler. Kosten: 69 Euro.

### Milchverarbeitung auf der Alm

Termin und Ort: Termin 29. Mai 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Grabneralm, Admont,

Kosten: 97 Euro.

Anmeldung bis spätestens 15. Mai 2015.

### Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung: 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at. Information: Maria

Jantscher, 0316-8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

## TIROL

### Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

Termin und Ort: 5. - 9. Mai, 8.30 - 17.00 Uhr 2015, Ort wird bei Anmeldung bekannt gegeben.



Foto: Schönhart

Referenten: FL Josef Mallaun, Mag. Toni Osl, DI Peter Altenberger.

Kosten: 150 Euro (Kurs wird zur Förderung eingereicht).

### Anmeldung und Information

LFI Kundenservice, 05/92 92-1111. Infos: DI Thomas Lorenz, 05/92 92-1151.

thomas.lorenz@lk-tirol.at

## VORARLBERG

### Kreuzkräuter - Erkennen und bekämpfen

Termin und Orte: 9. April 2015, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum,

Hohenems. 16. April 2015, Valünaaal Ludesch, 23. April 2015, Rathausaal

Andelsbuch, 20.00 - 22.30 Uhr.

Referent: Ing. Christian Meusburger. Kosten: 12 Euro pro Person.

### Low Stress Stockmanship Sicherheit und Effizienz beim Arbeiten mit Mutterkühen, Jung- und Milchvieh

Termin und Ort: 18. April 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Bäuerliches Schul- und

Bildungszentrum, Hohenems.

Referent: DI Philipp Wenz. Kosten: 59 Euro pro Person (Diese Veranstaltung wird

zur Förderung durch Mittel der EU, Bund und Land Vorarlberg eingereicht. Bei

Genehmigung wird der angeführte Kursbeitrag verrechnet).

### Wasser finden mit der Rute - Basiskurs

Termin und Ort: 18. April 2015, 9.00 - 15.00 Uhr, Bäuerliches Schul- und

Bildungszentrum.

Referent: Dipl.-FW Dietmar Hohn. Kosten: 85 Euro pro Person.

### Anmeldung und Information für alle Kurse in Vorarlberg:

LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.lfi.at/vbg.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).







## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



**Maschinenring**

**Die Profis  
vom  
Land**

# Jobchance Maschinenring

Gute Bezahlung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, flexible Zeiteinteilung, sozialversicherungsrechtlicher Schutz und Arbeit in deiner Umgebung warten auf dich!

05 9060700

Maschinenring Tirol  
MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
Maschinenring Personal eGen  
www.maschinenring.at

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronik Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**



# Almrekultivierung durch gezielte Beweidung mit Schafen

Ergebnisse aus dem Almlammprojekt Hauser Kaibling



Fotos: Blaschka

Im Rahmen des Projektes AGRAM der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein (Irdning, Steiermark), welches gemeinsam mit dem LEADER+-geförderten „Almlammprojekt“ des Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverbandes zwischen 2008 und 2014 durchgeführt wurde, sollte gezeigt werden, dass eine Rückführung von nicht mehr genutzten Almflächen unter wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die beteiligten Betriebe möglich ist. Der Kern des Projektes ist eine Schafherde mit mehr als 800 Tieren von über 20 Betrieben, die von einem Schäfer mit seinen Hunden im Gebiet des Hauser Kaibling (Gemeinde Haus im Ennstal, Steiermark) geführt wird.

Dr. Albin Blaschka, Mag. MSc Thomas Guggenberger, Reinhard Huber, DI Petra Haslgrübler, Dr. Ferdinand Ringdorfer

Das Ziel des Projektes „Almrekultivierung durch gezielte Beweidung mit Schafen“ war es, die Verbuschung von unter- bzw. nicht mehr genutzten Weideflächen aufzuhalten. Es sollen Zwergsträucher wie Heidelbeere, Preiselbeere oder Rauschbeere zurückgedrängt werden und gehölzfreie, von Gräsern und Kräutern charakterisierte Flächen entstehen, die eine gute Tauglichkeit als Weide für Schafe haben und einer für die Höhenlage typischen Mager- bzw.

Almweide entsprechen. Die Eingriffe sollten möglichst ohne technischen Aufwand passieren und so war es nahelegend, die Beweidung durch die Schafe dazu zu nutzen. Es wurden folgende konkrete Rekultivierungsziele festgelegt: Der Anteil der Zwergsträucher soll innerhalb der Projektlaufzeit (5 Jahre) auf unter 20% gebracht werden, dabei darf aber der Anteil an offenem Boden nicht zunehmen, um keinen Bodenabtrag zu verursachen und der

Futterwert soll am Ende mindestens 8,2 MJ ME pro Kilogramm Trockenmasse betragen.

## Gezielte Beweidung und Rekultivierungsarbeit

Die Rekultivierungsarbeit soll durch eine „gezielte Beweidung“ erfolgen. Das bedeutet, dass Tiere auf vorher ausgesuchten, verbuschten Flächen entweder durch Koppelhaltung oder >



durch einen Schäfer geführt werden, um durch kurzzeitigen hohen Weidedruck die Zwergsträucher durch Verbiss und Tritt zu schädigen. Dadurch wird wieder Platz für wertvolle Futtergräser geschaffen und diese werden durch den Nährstoffeintrag der Tiere gefördert. Dieses Weideverfahren ist nur rein für die Verbesserung von ausgewählten, nicht mehr geeigneten Weideflächen für wenige Jahre anzuwenden. Eine intensive Betreuung der Herde ist zwingend notwendig, da die Tiere durch das zu Beginn qualitativ schlechtere Futter und der hohen Besatzdichte genau unter Beobachtung gehalten werden müssen, um Probleme bei den Gewichtszunahmen oder der Tiergesundheit zu vermeiden. Umgekehrt darf eine zu hohe Intensität nicht zu einem Zusammenbrechen des Pflanzenbestandes führen.

$$\text{Besatzdichte} = \frac{\text{GVE}}{\text{Fläche in ha}} \times \frac{\text{Stunden auf der Weide}}{8.760}$$

*Formel zur Berechnung der Besatzdichte: Das Ergebnis sind GVE/ha und Jahr. Der Wert 8.760 entspricht den Stunden eines Jahres (24 x 365). Durch die Einbeziehung der Weidedauer wird ein Vergleich unterschiedlich lang genutzter Flächen möglich und dieser Wert beschreibt die tatsächlich wirksam gewordene Intensität.*

Um gezielt die Tiere in die gewünschten Bereiche zu lenken, können auch die Lage von Salzstellen oder Tränken entsprechend platziert werden. Um diese Stellen herum ist die Trittbelastung höher, was einerseits das Zurückdrängen der Zwergsträucher fördert, aber auch genau beobachtet werden muss, um Bodenabtrag zu vermeiden. Eine längere Beweidungsdauer bei zu geringer Besatzdichte bringt keinen Erfolg, im Gegenteil. Bei einer zu geringen Besatzdichte ist die Gefahr groß, dass durch das Selektionsverhalten von Schafen der gegenteilige Effekt eintritt,

dass für eine Weide nicht oder nur sehr eingeschränkt taugliche Arten gefördert werden, da sie verschmäht werden und die eigentlichen Futterpflanzen durch die dann eintretende überproportionale Beweidung noch mehr zurückgedrängt werden.

### Rekultivierung am Hauser Kaibling

Zwischen 2008 und 2011 fanden am Hauser Kaibling im Rahmen des eingangs erwähnten Almlamm-Projektes exakte Untersuchungen zur Änderung in der Vegetation durch gezielte Beweidung statt, mit dem Ziel verbuschte Almweiden zu rekultivieren. Die Tiere wurden auf einer Versuchsfläche ein oder zweimal im Jahr während der ersten Hälfte der Weidesaison im Zuge einer Übernachtung für zwölf bis 15 Stunden gepfercht. Ein Teil der Fläche wurde als Vergleich zu Beginn geschwendet. Auf einer zweiten, etwas entfernten Fläche wurden die Tiere im Zuge der Hütung frei über den Bereich geführt, verblieben aber nie länger auf der Fläche.

Die beiden intensiv beweideten Varianten wurden im ersten Jahr mit 1,1 GVE/ha x Jahr, im zweiten Jahr ebenfalls mit 1,1 GVE/ha x Jahr und im dritten und vierten Jahr mit 0,5 GVE/ha x Jahr beweidet. Die mit geringer Intensität beweidete Fläche wurde im ersten Jahr mit 0,15 GVE/ha x Jahr, im zweiten mit 0,17 GVE/ha x Jahr und im dritten Jahr mit 0,20 GVE/ha x Jahr beweidet.

Die Zwergsträucher hatten auf beiden Flächen zu Beginn der Versuche einen Anteil von 30 - 40%, die Gräser und Kräuter ebenso. Der Energiegehalt des Futters lag im ersten Jahr bei 7,95 MJ ME/kg TM. Die gezielte Beweidung zeigte über die Jahre die vermuteten Effekte: Auf beiden intensiv beweideten Varianten nahmen die Zwerg-

sträucher auf rund 5% ab, Gräser und Kräuter nahmen auf rund 65% zu. Auf der mit geringer Intensität beweideten Fläche nehmen die Zwergsträucher in einem geringen Maße zu, von rund 30% auf 40%, der offene Boden nimmt von ca. 10% auf rund 5% ab. Die Gräser und Kräuter bleiben gleich. Futtermittelanalysen von der intensiv beweideten Fläche zeigten einen Anstieg der Energiekonzentration von 7,95 MJ ME/kg TM auf rund 8,2 MJ ME/kg TM. Der Ertrag lag zu Beginn bei rund 880 kg TM/ha, nach vier Jahren bei 1.150 kg TM/ha. Die Ertragssteigerung beträgt 67,5 kg/ha und Jahr. Eine Magerweide, die das Ziel darstellt, zeigt in vergleichbarer Lage einen Ertrag von 1.450 bis 1.500 kg/ha. Dieser Wert stellt das Maximum dar, das mit der Rekultivierung erreicht werden kann.

Auf Basis von statistischen Auswertungen konnte zusätzlich abgeleitet werden, wie hoch die Besatzdichte mindestens sein muss, um Änderungen bei Zwergsträuchern zu erzielen: Nach einer einmaligen Nutzung mit einer sehr hohen Besatzdichte von ca. 0,8 - 1 GVE/ha x Jahr und einer über drei bis vier Jahre folgenden minimalen Besatzdichte von ca. 0,4 GVE/ha x Jahr ist ein deutlicher zweistelliger Rückgang der Zwergsträucher (Heidelbeere, Preiselbeere, Rauschbeere) zu erzielen.

### Diskussion

Rekultivierung von verbuschten subalpinen Weideflächen mit Schafen ist mit ersten sichtbaren Ergebnissen nach einem Zeitraum von 3 - 5 Jahren mit entsprechender Planung und konsequenter Umsetzung möglich. Der anfangs hohe Anteil des offenen Bodens der besonders in erst geschwendeten, dann beweideten Variante auftrat, zeigt, dass ein maschinelles Schwenden einen schnellen Erfolg zu versprechen scheint, aber letztendlich außer einem erhöhtem Risiko für Erosion, spätestens ab dem dritten Projektjahr keine Vorteile mehr brachte. Dabei ist anzumerken, dass durch das Zurückdrängen der Zwergsträucher Fläche, die im Schatten der Zwergsträucher verdeckt war, nach Entfernung der Zwergsträucher vollständig offen daliegt. Bei der nur intensiv beweideten Fläche hatten Gräser und Kräuter durch das etwas langsamere Zurückgehen der Zwergsträucher Zeit, diese freien Stellen zu

### Für die Praxis

- Für die Rekultivierung sind nur Tiere zu verwenden, die keine erhöhte Leistung (Milch, Fleischezuwachs) erbringen müssen, also z.B. männliche Tiere, galt stehende Adulttiere o.ä.
- Die Rekultivierungsarbeit muss möglichst früh im Jahr stattfinden, bis maximal Mitte Juli
- Für eine Rekultivierung muss eine Mindestbesatzdichte von 0,4 GVE/ha x Jahr eingesetzt werden, am besten durch Koppelung
- Die zu rekultivierende Fläche wird maximal einen Tag lang bestoßen, am besten von einer sich direkt daneben befindlichen intakten Weide
- Zwischen den Einsätzen zur Rekultivierung sind längere Pausen (mehr als eine Woche) auf besseren Weiden notwendig
- Die Tiere sind unter ständiger Aufsicht zu halten.





*Entwicklung der Versuchsfläche mit den intensiv beweideten Varianten am Rossfeldsattel und der nicht beweideten Fläche dahinter. Im Jahr 2008, nach der ersten Beweidung, sind die entlaubten Zwergsträucher gut zu erkennen (li.). Die Versuchsfläche im Jahr 2013: Die Zwergsträucher sind zurückgedrängt, die Gräser und Kräuter beginnen die Fläche zu dominieren. Die Vergleichsfläche unmittelbar vor dem Wald im Hintergrund wurde während der gesamten Zeitdauer nicht beweidet, die Zwergsträucher sind dort nach wie vor bestimmend (re.).*

besiedeln. Im Verlauf der Beweidung ging der Anteil des offenen Bodens kontinuierlich zurück, das Ziel, Erosionserscheinungen zu vermeiden konnte also auch erreicht werden.

Insgesamt gilt, um Änderungen bei den Zwergsträuchern zu erreichen, dass eine hohe Besatzdichte auf die Zielfläche zu bringen ist, die deutlich über der einer herkömmlichen Nutzung liegt. Die hier gezeigten eigenen Untersuchungen und Arbeiten im Rahmen des Schweizer Projektes AlpFUTUR ([www.alpfutur.ch](http://www.alpfutur.ch)), zeigen einhellig, dass unter einer Besatzdichte von 0,2 GVE/ha x Jahr Zwergsträucher in einem Bestand zunehmen, eine Besatzdichte von 0,2 GVE/ha x Jahr bis 0,4 GVE/ha x Jahr die Deckung vorhandener Zwergsträucher konstant hält und ein effizientes Zurückdrängen erst ab rund 0,4 GVE/ha x Jahr möglich ist. Für die praktische Durchführung ist es am besten, wenn die zu rekultivierende Fläche direkt im Anschluss an eine Weidefläche (Magerweide) liegt und von dieser ausgehend stückweise in die Zwergstrauchbestände hineingearbeitet wird, entweder durch Hütung oder Koppelung. Durch die speziell am Beginn der Rekultivierungsarbeit möglicherweise auftretenden Energiedefizite sind durch

anschließende Nutzung besserer Weiden über einen längeren Zeitraum (mehrere Tage) wieder auszugleichen. Für den Ablauf innerhalb der Weidesaison ist zu empfehlen, dass die Schafe nach einer Eingewöhnungsphase an die Alm auf Magerweiden in Form einer Rotation maximal zwei bis dreimal zwischen Rekultivierung und Magerweide wechseln und sobald die heurigen Triebe der Zwergsträucher zu verholzen beginnen, die Rekultivierungsarbeit eingestellt wird (maximal Mitte Juli).

Im Zuge der Rückführung einer Fläche sind Tätigkeiten, die zu einem normalen Weidemanagement gehören, wie die Entfernung von Giftpflanzen, oder soweit möglich, das Beseitigen von Gailstellen, vorrangig gegenüber anderen Flächen durchzuführen. Speziell ist bereits vor der gezielten Beweidung einer Fläche darauf zu achten, dass sich keine Giftpflanzen auf der Fläche befinden, da durch die notwendige hohe Besatzdichte es nicht ausgeschlossen werden kann, dass Tiere diese aufnehmen, auch wenn sie sie ansonsten ignorieren. Anzumerken ist, dass Almrausch (*Rhododendron sp.*), bedingt durch den Gehalt an ätherischen Ölen, von Schafen nicht gefressen bzw.

vertragen wird. Die in dieser Arbeit vorgestellte Methode zur Verbesserung von verbuschten Flächen kann nur dann angewendet werden, wenn maximal nur einzelne Exemplare von Almrausch im Bestand vorkommen. Diese werden im Zuge der gezielten, intensiven Beweidung auch geschädigt, hauptsächlich durch Tritt.

Es muss klar sein, dass Rekultivierungsarbeit die Ernährungssituation die Tiere belastet. Die Schlüsselrolle bei solchen Projekten kommt dem Schäfer bzw. Hirten zu: Er lenkt und führt die Herde und ist unmittelbar für die konsequente Umsetzung verantwortlich und damit für die Erreichung der Rekultivierungsziele und umgekehrt muss er sich um das Wohlbefinden der Herde kümmern und ist so ein unbedingt notwendiger Partner bei den Planungen solcher Projekte. Nicht nur als klassischer Schäfer, auch bei einer Koppelhaltung ist der Hirte der Schlüsselfaktor direkt vor Ort. ///

---

*Die Autoren sind wissenschaftliche Mitarbeiter an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.*



# *Vor- und Nachhut mit Schafen*

Vorteile im steilen Grünland





Früher war es üblich, alle Wiesen und Weiden eines Gemeindegebietes mit Schafen im Frühjahr vor- und im Herbst nachzubeweiden. Diese Vor- und Nachhut sichert und melioriert die steilen Wirtschaftsflächen und beeinflusst deren Bestandesentwicklung.

Dr. Michael Machatschek

W

enn man heute in verschiedenen Berggebieten z.B. des Pinzgaus, Pongaus, Nord-, Ost- und Südtirols, Kärntens und der Steiermark Flurbegehungen durchführt, beobachtet man ab und zu mehrere Klein- und Großherden mit Schafen (u.a. auch mit Ziegen durchmischt) im freien Gelände. Dabei können die Tiere über die Grenzen der Nachbargrundstücke hinweg frei in der Landschaft laufen. Die gesichteten Schafherden lokaler Besitzer sind nicht eingezäunt, sondern können dem Weidegang frei nachgehen.

Trotz dieser Weidegänge im Herbst und im Frühjahr befinden sich die Flächen über das Jahr in einem guten Futterzustand und stechen umgeben von den nicht beweideten aber strohbraunen Flächen sattgrün hervor. Im Frühjahr beginnt die Vegetation der mit Schafen beweideten Hänge früher zu schieben als unbeweidete Flächen und liefern einen ausgewogenen Pflanzenbestand, welcher sich für die Heuwerbung besser rentiert.

### Übliches Beweidungsschema mit Schafen

Bis zum ersten Frost und bis zur Ausbringung der organischen Dünger werden die ebenen Flächen um die Höfe mittels Zäunung von Rindern und Schafen beweidet. Mit den ersten Reiftagen ab Mitte Oktober können die Schafe querfeldein der Futtersuche auch über die Wiesen anderer Besitzer nachgehen, da ab dieser Zeit die Rinder „aufgestallt“, also nicht mehr ausgelassen werden. Die Bauern legen die Zäune ab und die Wiesen und Weiden werden mit Schafen nachbeweidet.

Manche Flächen stoßen sie wegen der Steilheit nur mit Schafen, Kälbern oder Ziegen, nicht aber mit schweren Rindern. Im Herbst suchen die Schafe Steilstandorte deshalb auf, da die ebenen Flächen um die Hofgebäude bereits gedüngt wurden und sich in den Talflächen der Reif bzw. Frost breit macht. Solche Futterbestände werden von den weidenden Tieren wegen des Geruchs nur ungern angenommen. Die Schafe bleiben beim Weidegang auf den besonnten und warmen Flächen bzw. Steilhängen. Die Tiere kommen jeden Nachmittag oder vor dem Finsterwerden von allein in den Stall zurück.

Die ersten Auslasstage mit Freilauf im Frühjahr machen Sinn, damit auch andere Widder die ungedeckten Schafe aufsuchen können. Danach werden die kleinen und nicht unmittelbar arrondierten Eigenflächen der Betriebe gekoppelt und zur besseren Grasnarbenbestockung einer kurzen meliorativen Beweidung mit Schafen unterzogen, ehe die Tiere auf höher gelegene Bereiche wie z.B. Almweiden aufgetrieben werden.

### Geschichtlicher Rückblick

Die übliche Herbstnachweide mit Schafen aus rechtlicher Sicht Im „Weistum des Landgerichts“ für Tirol wird an verschiedenen Stellen zwischen Gemeinschaftsweiden und der allgemeinen Herbstnachbeweidung (Nachhut) auch auf den Wiesen privater Grundstücksbesitzer unterschieden. Somit schließt sich die Indizienkette zwischen der heute üblichen Nachweide mit den historischen Hinweisen und

Dokumentationen. Es bestehen auf privaten Wiesen häufig zumindest im Frühjahr und im Herbst ausgedehnte Weiderechte durch die Gemeinschaft. Nach der Ackernutzung erfolgte eine Grünlandnutzung durch Selbstberasung oder Ansaat mit Heunutzung und danach die Etze (Ötze), also die Beweidung, ehe eine Düngung der Fläche durchgeführt und nach 3 bis 4 Jahren neuerlich mit dem Ackern begonnen wurde. Auch hierbei wird auf die Beweidung der Flächen, der Etze, hingewiesen. Sofern diese genannten Weiderechte nicht dezidiert und schriftlich widerrufen oder neu gesetzlich reguliert wurden, bestehen sie heute noch. Getreideäcker mit Winterungen wurden ebenfalls im Herbst zur besseren Bestockung nachgeweidet.

Nachdem die Bauern bzw. die Allgemeinheit eines Tales, also alle Landnutzer und Kleinhäusler, welche im Tal Nutztiere überwintern, die Herbst- und Frühjahrsbeweidung durch Weidetiere bereits über mehrere Jahrhunderte auf den privaten Wiesen vollzogen, und dies in keiner vorliegenden gesetzlichen Regelung dokumentiert widerrufen ist, bestehen diese ausgedehnten Weiderechte zumeist heute noch bzw. handelt es sich um Weiderechte der Allgemeinheit eines Gebietes.

Die Schafnachhut ist noch heute gegenwärtig Bezüglich Vor- und Nachweide mit Schafen hat jede Gegend eigene Regelungen. Ursprünglich beweideten die Betriebe im Herbst sowohl die Almen, das Offenland des Tales und die Waldweiden mit Kleintieren, damit die Landschaft sauber gepflegt war. >





*Freie Schafbeweidung mit Ziegen im Südtiroler Pfitschtal im November 2014 zur Weidepflege und für die Gesundheit der Tiere (li.). Gezielt sind Schafe zur Reduktion von Wiesenunkräutern einsetzbar (re.).*

Rinder vertrugen den Reif nicht und wurden im Herbst, z.B. um St. Gall (12. Oktober - der Gallmarkt), Tag und Nacht aufgestallt und in Abhängigkeit der Witterung nur selten ausgelassen. Ab diesem Stichtag konnten die Kleintiere gehen, „wo sie wollten - von und bis zu einem abgesprochenen Tag“, auch auf den nicht abgezaunten Nachbargrundstücken. Dazu bestehen z.B. für das Pfitschtal in Südtirol geläufige Regelsprüche, die lauten: „Ab St. Gall gehört das Rindvieh in den Stall und Kleintiere ist's in all.“, oder: „Z'Galle geht die Kuh in den Stalle, nach Galle gehört's alle.“

### Grundsätzliches über die Vorteile einer Schafbeweidung

Durch die Beweidung der Wiesen und Weiden durch Schafherden erfolgen wesentliche standortrelevante Meliorationen:

**Wo keine Schafe gehen, kommen wieder die Wühlmäuse** Wo eine Schafbeweidung regelmäßig stattfindet, reduziert sich das Auftreten von Maulwurf und Feldmäusen. Dies ist durch das Fehlen oder die Reduktion aufgeworfener Erdhäufen ersichtlich. Wenn die scharfen und kleinen Schafhufe in und durch die Grasnarbe und die an der Oberfläche befindlichen Mäusegänge eindringen, entstehen Standortstörungen, welche den Mäusen nicht zuträglich sind. Unbestritten ist die Kombination der ausgebrachten Gülle- und Jauchegaben mit

der Schafbeweidung, wodurch die Mäusepopulationen auf solchen Flächen keine optimalen Lebensverhältnisse vorfinden und verschwinden. Demgegenüber half die durch Schafhufe unmittelbar auf dem Pflanzenbewuchs verteilte Wühlmaus- und Scherhaufen-Erde die Durchfallprobleme im Zaum zu halten, wenn die Erdpartikel mit der Vegetation von den Tieren aufgenommen wurden.

### Verbesserung der Grasnabendichte

Der zeitweilige Einfluss des Schafhufs an schneefreien Tagen des Herbstes, Winters und auch des Frühjahrs zeigt seine Wirkung auf die Entwicklung der Grünlandbestände. Die feinen Hufe und das geringe Körpergewicht der Schafe bedingen eine zielgerichtete Grasnabendichte, sichern somit eine höhere Futterqualität und steigern auf bestimmten Standorten bei richtiger Weideführung die Futtermenge. Dies ist hauptsächlich auf die ausläufertreibenden Rasenbildner (Unter- und Mittelgräser) und ihre Gabe der vegetativen Vermehrung zurückzuführen, wobei ein höherer Besatz an Obergräsern gesichert bleibt, sofern keine Überbeweidung stattfindet.

Die Förderung der Süßgräser liegt grundsätzlich im Interesse der Landwirte, da Ober-, Mittel- wie Untergräser im Gegensatz zu den Kräutern bei der Heuwerbung nicht zerbröckeln und dadurch keine Futterverluste gegeben sind. Einerseits wird durch den Schafvertritt der Bestockungsgrad der Ober- wie auch der Untergräser gefördert, andererseits

kommt es durch diesen Effekt des Anregens des Gräserwachstums zu einem rascheren Schließen offener Bodenstellen.

Bei intensiver Weidenutzung würden Wiesen-Rispengras, Deutsches Weidelgras (= Englisches Raygras) und Weißklee gefördert werden. Eine extensive Weidenutzung nützt u.a. dem Kammgras, Rotschwingel, Rotstraußgras, usf. Bei sehr extensiver Beweidung und in Ermangelung einer Düngung über mehrere Jahrzehnte wird das horstbildende Borstgras (*Nardus stricta*) gefördert.

### Verbesserung der Futterbestände

Der Grasanteil nimmt grundsätzlich durch die Schafbeweidung auf den handgearbeiteten und maschinell gemähten Steilhängen zu. Bei einer ausgewogenen und kurzfristigen Schafbeweidung im Frühjahr verändert sich das Verhältnis der Beteiligung der Obergräser zu den Untergräsern am Grünlandbestand. Im Verhältnis werden die geförderten Grünlandbestände zwar nicht so hoch aber dafür im Unterbau durch Mittel- und Obergräser dichter und fülliger und somit im Ertrag ausgeglichen. In den rauen Lagen der Berge, im Hügelland und den Niederungen ist das Vorkommen ertrageicher Obergräser wie z.B. der Glatthafer, Italienisches Raygras (*Arrhenatherium elatior*, *Lolium multiflorum*) oder Lieschgras (*Phleum pratense*) trotz jährlicher An- oder Nachsaat nicht erfolgreich, da diesen die Tageswärme- und Gesamtwärmesummen fehlen bzw. die Winterfröste zu stark sind. Demgegenüber würden allerdings





Unbeweidete Böschungen bauen eine Filzdecke auf, unter der die Mäuse gut überwintern können (li.). Die sattgrüne Parzelle in der Mitte des Bildes wurde durch die Beweidung mit Schafen melioriert (re.).

durch eine dauerhafte Beweidung durch Schafe, Rinder oder Pferde die Untergräser stärker gefördert und die Obergräser stark verdrängt.

Erfahrungsgemäß werden bei einer Freilauf-Beweidung mit Schafen mit täglicher Nachtaufstallung bei einer zusätzlichen Frühjahrsbeweidung (bis Anfang Mai, im Gebirgsräumen sogar länger) die Pflanzenbestände dichter. Bei der Bewirtschaftung geht es um die Ausgewogenheit im Flächenbesatz: Wandern die Schafe die Weiden der Hänge im Herbst ein bis zwei Monate lang ab, so kommt es weder zu einer Übernutzung durch das Fressen noch zu einem übermäßigen Vertritt.

**Schafbeweidung reduziert die Verunkrautung im Grünland** Manche Kräuter werden wegen des geringen Nutzwertes, der Häufigkeit und der Dominanz ihres Auftretens als Unkräuter bezeichnet. Ein Beispiel dafür sind die durch Gütlewirtschaft unmittelbar geförderten Arten Wiesen-Kerbel, Wiesen-Bärenklau oder Wiesen-Löwenzahn (*Anthriscus sylvestris*, *Heracleum sphonfylum*, *Taraxacum officinale*). Auf Teilflächen können Doldenblütler sehr dominant vertreten sein, was neben der Überdüngung mit organischen Düngern auch als eine Folge des Fehlens der Schafbeweidung im Frühjahr und Herbst zu interpretieren ist. Im Besonderen ist den Schafen und Ziegen bei einer frühen Beweidung nach der Ausaperung des Schnees eine reduzierende Wirkung auf die Unkräuter nachzusagen und in Fra-

gen der Verunkrautung eine leichtere Lenkbarkeit der Pflanzenbestände gegeben. Durch das selektive Fressverhalten in der ersten Blatt- und Austriebsphase werden diese Pflanzen zum Nutzen der Landwirtschaft liebend gerne abgefressen, wodurch eine Zehrung ihrer Wurzelspeicher erfolgt.

So vermögen Schafe (wie auch Ziegen) verschiedene Kräuter wie z.B. Hahnenfußarten (*Ranunculus acris*, *R. repens*) im Blattstadium, junge Austriebe der Brennnessel (*Urtica dioica*), ebenso die Blätter und vor allem im Herbst die reifen Samen, verschiedene Distelarten, überbordende Wegerich (*Plantago spec.*) und Löwenzahn-Aufwüchse (*Taraxacum*, *Leontodon spec.*), verschiedene Ampfer-Arten (*Rumex acetosa*, *R. obtusifolius*, *R. crispus*) uvm. im Zaum zu halten.

Durch die Reduktion der Unkräuter werden gleichzeitig die Gräser gefördert. Ein alter Leitsatz der Landbewirtschaftung besagt: „Eine dichte Grasnarbe schützt vor Verunkrautung“ und eine dichte Grasnarbe erwirke weniger Lücken, vor allem wenn eine Schafbeweidung jedes Jahr auf den Grünlandflächen erfolge. Durch die Trittnutzung werden rasenbildende Mittel- und Untergräser wie z.B. die Wiesenrispe (*Poa pratensis*), Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*) oder in dieser Höhenlage Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*) etc. und eine dichte Grasnarbe durch ober- und unterirdische Kriechtriebe gefördert.

Hingegen werden durch eine abschließliche Schnittnutzung horstbil-

dende Obergräser wie z.B. das gewöhnliche Knaulgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis*) etc. gefördert, wodurch die Gefahr einer lückigen Grasnarbe bei zu später Schnittnutzung gegeben ist und sich Doldenblütler (*Anthriscus*, *Heracleum*) und Ampferarten etc. leichter ausbreiten können.

**Koteinbringung und -verteilung auf steilen Mähwiesen** Durch den Weidegang der Schafe erfolgt eine zusätzliche Einbringung von Kot auf den Mähwiesen des Steilhanges. Die Schafe werden im Stall am Abend und am Morgen mit Heu gefüttert. Geht man von einem Auslass ab 10.00 Uhr aus und dauert der Weidegang bis 16.00 Uhr, so überwiegt in der Nährstoffbilanz die Menge der auf die Wirtschaftsflächen ausgebrachten Nährstoffe. Bedenkt man nicht nur den Nährstoffgewinn, sondern auch die Ausbringung und zudem die feine und feinkörnige Verteilung, so bietet aus arbeitsökonomischer Sicht ein freier Schafweidegang im Vergleich zur maschinellen Ausbringung und händischen Verteilung im maschinenuntauglichen Steilhang einen Vorteil.

**Zur Frage des Vertritts** Bei freiem Weidegang verteilt sich die Trittbelastung der ohnehin leichtgewichtigen Bergschafe auf die Fläche. Bei den Muttertieren ist von einem durchschnittlichen Gewicht um 70 bis 75 kg, bei Einkreuzung fleischbetonter Rassen von max. 90 kg auszugehen. Das ist im Vergleich >





*Im Herbst fressen die Schafe die energiereichen Brennesselsamen zur Hufgesundung.*

Muren führen kann. Auf regelmäßig von Schafen stabilisierten Steilhängen besteht keine oder zumindest eine

bildung unter der Schneedecke und die Schneerutsch- bzw. Lawinengefahr.

Weiters verzehren Schafe überständiges Futter auf Flächen, wie z.B. steilen Böschungen, wo nur einmal ein Mäher oder die Sense hingelangt. Die Schafe gehen dem überständigen Futter nach, wodurch die Böschungen verfestigt werden.

zum Gewicht unserer Milchkühe ein Lapsus. Allein von der meliorativen Wirkung und dem Viehgewicht ist eine Steiflächen-Beweidung mit Schafen sinnvoll.

Nachdem es sich bei der Herbstbeweidung um einen Freilauf und nicht um eine Koppelweidewirtschaft handelt, wird die Wegbildung vermieden. Solche entstehen entlang der Zäune bei Koppelhaltung. Bei freiem Weidegang verteilt sich der Vertritt auf die Fläche, da die Schafe breitgestreut als Herde gehen.

**Das Antreten des Bodens schützt vor Erosion** Gerade auf den Steilhängen ist in Fragen der Naturgefahrenproblematik der kontinuierliche Weidegang ein wesentlicher Beitrag für die Oberbodenstabilität. Werden die gemähten Flächen im Frühjahr und im Herbst mit Schafen beweidet, so ist bei partiell kurzer Besatzzeit ein Antreten ohne Trittschäden unter Förderung einer guten Grasnarbe gegeben. Natürlich ist im konkreten Fall die jeweilige lokale Situation zu beachten und die Besatzdichte sowie Weidedauer entsprechend festzulegen.

Ohne Schafweide werden die Böden der Steilhänge rigol, d.h. im Aufbau durch Frosteinwirkung und durch das Bodenleben instabil. Werden solche Standorte zusätzlich intensiv gedüngt, so steigert sich der rigole Charakter, sodass es zu kleinflächigen Erosionserscheinungen kommt. In Rigol- und kleinen Blaikenstellen oder über die Mauslöcher und -gänge tritt im Frühjahr Schmelzwasser ein, welches in Kombination mit Regenfällen zu großflächigen Hangrutschungen oder

geringere Erosions- bzw. Vermurungsgefahr. In konkreten Fällen rutsch- oder gleitgefährdeter Hänge ist sogar eine Schafbeweidung fachlich anzuraten.

**Auswirkungen der Schafweide auf das Rotwildverhalten** Das Rotwild ist auf den Grünlandflächen erst in den letzten 35 Jahren wieder stärker „gespürt“ und gesichtet worden. Die Hirsche kommen in der Nacht, um sich von den gedüngten ebenen Flächen und von den gemähten Steiflächen die Äsung zu holen. Durch den „Wechsel“ von den täglichen Einständen zu den nächtlichen Äsungsflächen bilden sich Wege. Mit der Schafweide im Herbst, stärker aber im Frühjahr, wird das Rotwild von den Mähwiesen und hofnahen Weiden ferngehalten. Das Rotwild meidet den Schaf- und Schafkotgeruch, wodurch es andere Äsungsbereiche aufsucht. Diesen Aspekt bedachten die Landbewirtschaftler vor allem im Frühjahr, damit das Wild in höhere Lagen gedrängt wurde, wo es als Vorstufe der Almbeweidung allerdings ebenso eine meliorative Wirkung ausübte!

**Zum Fressverhalten der Schafe** Die Schafe beweideten Pflanzenbestände, welche ohnehin ab einem bestimmten Stichtag von den Rindern nicht mehr genutzt werden. Diese Anmerkung auf die „Nutzung des Überbestandes“ ist wesentlich, denn dieser Umstand ist für die Entwicklung der Pflanzenbestände des kommenden Jahres von Bedeutung: Durch das Abweiden kommen keine allzu hohen Aufwüchse unter der Schneedecke zum Liegen. Je kürzer die Bestände abgefressen werden, umso geringer ist z.B. die Gefahr der Schneeschimmel-

**Aufarbeiten des Grasfilzes** Im Verlauf des Vegetationsjahres sammelt sich infolge mangelnder Abbauprozesse filzartige Biomasse im Grasnarbenbereich an. Durch das Eintreten kommt es zu einem Verrottungsimpuls, welcher den Abbau entweder noch bei Herbstbesonnung spätestens aber im Frühling bewirkt, wenn die vorhandenen Mikroorganismen und Bodentiere aktiv werden. Insofern kommt der Schafweide auf den Steilhängen eine ähnliche Wirkung zu wie die Egge auf einer Wiese oder Weide zum Aufreißen des rohhumusreichen, schlecht abgebauten und auf die Bodenbildung versauernd wirkenden Grasfilzes. Dieser konkrete und förderliche Hufeinfluss bedeutet eine belebende Düngerwirkung und eine Verhinderung von Rohhumusbildung, welche die Böden zu Beginn oberflächlich und mit der Zeit auch tiefgründig degenerieren würden. Gerade für die Erhaltung der andauernden Bodenfruchtbarkeit ist die Schafweide besonders zu würdigen. ///

#### *Verzeichnis der Fachliteratur*

RINGDORFER, F., ILLMAYER, S. u. M. ZEILER - 2013: Wirtschaftliche Schafhaltung. Hg.: Österr. Bundesverband für Schafe und Ziegen. Wien.

SCHAUER, Th. - 1975: Die Blaikenbildung in den Alpen. In: Schriftenreihe des Bayer. Landesamtes für Wasserwirtschaft. Heft 1. München.

*Dr. Michael Machatschek absolvierte eine Landwirtschaftsschule, studierte u.a. an der Universität Bodenkultur Landschaftsökologie, führte mehrere Pachtbetriebe und Almen. Er lebt als freiberuflicher Projektplaner auf einem Bauernhof im Gitschtal/Kärnten.*





Fotos: Moosbrugger

# Alpstrategie Vorarlberg

## Sömmerung und Lebensraumvielfalt

Im Auftrag des Vorarlberger Naturschutzwerts wurden von 2012 bis 2014 verschiedenste Aspekte der Alpnutzung in Vorarlberg beleuchtet. Eine vergleichende Betrachtung der Alpstruktur insgesamt und in den verschiedenen Talschaften des Landes bildet den Auftakt der Studie. Historische und aktuelle Entwicklungen finden sich anhand konkreter Beispiele abgebildet. Entwicklungstrends werden reflektiert und die Bedeutung der Alpwirtschaft ausführlich diskutiert. Weiter wird eine Bewertungsmatrix zur Beurteilung der Alpentwicklung sowie zur Abwägung im Falle einer drohenden Alpauflassung vorgestellt. Resultierend aus der Grundlagenarbeit, den Literaturrecherchen und Auswertungen formuliert die Studie schließlich Ziele und Maßnahmen für eine standortangepasste und naturraumverträgliche Alpwirtschaft in Vorarlberg.

DI Maria-Anna Moosbrugger

Die Milchkuhhalpung und die vergleichsweise hohe Zahl an Sennalpen ist bis dato ein Charakteristikum der Alpwirtschaft in Vorarlberg, einzigartig im österreichischen und europäischen Vergleich. Besonders viele Melkalpen finden sich im Bregenzerwald und im Großen Walsertal. Bezogen auf die Melkalpen verfügt das Große Walsertal mit 44% Sennalpen über einen landesweit herausragenden Anteil. Das Mon-

tafon verfügt mit 0,42 GVE/ha Alp-Nettofläche landesweit über die niedrigsten Besatzstärken. Deutlich höher sind die Besatzstärken auf den Alpen im Bregenzerwald (0,87 GVE/ha Nettofläche), im Großen Walsertal (0,79 GVE/ha Nettofläche) und im Rheintal (0,78 GVE/ha Nettofläche). Bemerkenswert ist die große Bedeutung der Hochalpen in wintertouristisch überaus relevanten Gemeinden wie Lech (15

Hochalpen), St. Gallenkirch (14 Hochalpen), Mittelberg (10 Hochalpen), Schopperrau (8 Hochalpen), Damüls (7 Hochalpen) und Tschagguns (6 Hochalpen). Ein Vergleich zwischen der Anzahl gealppter Tiere in den einzelnen Talschaften und dem Alpvieh nach Herkunftsregion zeigt signifikante Unterschiede zwischen den Talschaften. Während der Bregenzerwald noch gut 100% der Tiere seiner Alpen stellt, sind >





*Bei Auflassung von Bergmähdern treten sehr häufig Erosionserscheinungen auf.*

es beispielsweise im Montafon nur rund 49% und im Kleinen Walsertal sogar nur 32%. Es verdeutlicht dies die Bedeutung der Verfügbarkeit von alptauglichen Tieren für die Zukunft der Alpwirtschaft in Vorarlberg. Werden nur mehr wenige oder geländeuntaugliche Tiere aufgetrieben, so verbrachen die Flächen. Anstatt einer standortangepassten Nutzung auf der gesamten Alpe droht eine nicht nur aus landschaftspflegerischer Sicht problematische Intensivierung der mehr oder weniger hüttennahen Flächen. Der Anteil von Netto- bzw. Futterflächen an der Gesamtfläche der Talschaft liegt im Klostertal (27%), Bregenzerwald (26%), Montafon (20%) und Großen Walsertal (19%) am höchsten; es verdeutlicht dies die Bedeutung der Alpwirtschaft für Futterverfügbarkeit und Landschaftsqualität gleichermaßen.

### Historische Entwicklungen und aktuelle Trends in der Alpwirtschaft

Die Wildheumähdern in den verschiedenen Talschaften des Landes sind größtenteils seit Jahrzehnten aufgelassen und die Dreistufenwirtschaft im Sinne einer Nutzung der Futterflächen vom Tal über das Vorsäß oder Maisäß bis auf die Alpen und Hochalpen wird in manchen Talschaften kaum mehr praktiziert. Insbesondere die Maisäße im Montafon, im Großen Walsertal oder im Klostertal werden zu Wochenend- und Feriendomizilen, Hochalpen geraten zunehmend unter Verdacht der Unwirtschaftlichkeit. Die Zukunft der

Milchkuhалpung bzw. der Sennalpen ist im Hinblick auf den Fall der Milchquote brisant in Frage zu stellen; eine jahrzehntelange Zucht geländeuntauglicher, kraftfutterabhängiger Tiere tut ihr übriges. Einschlägige Studien konstatieren die Unwirtschaftlichkeit der Alpen abseits entsprechender Förderungen, insgesamt geht im Spannungsfeld zwischen Intensivierung und Branche landschaftliche Vielfalt verloren.

### Bedeutung der Alpwirtschaft

Die Alpwirtschaftsstudie beleuchtet kritisch beliebte Argumente für sowie gegen eine Alpung von Tieren. Insgesamt zeigt die umfassende Recherche, dass die Vorteile der Alpung für Äpler, Tier und Landschaft mittel- und langfristig nur durch eine standortangepasste, naturverträgliche Bewirtschaftung erreicht werden kann; eine nachhaltige Wirtschaftsweise auf den Alpen erfordert übrigens eine ebensolche auf den Heimgütern. Fehlen am Talboden die Flächen für eine landschaftsverträgliche, standortangepasste und klimataugliche Landwirtschaft, so bricht eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Bewirtschaftung der Alpen weg. Negative Auswirkungen auf das Tier wie beispielsweise Energiemangel, weite Wege, Gewichtsrückgang und Rückgang der Milchleistung wirken sich umso stärker aus, je höher leistend die Tiere sind. Eine Anpassung der Landschaft an das Tier zeigt sich ökonomisch und ökologisch wenig sinnvoll, Wissen und Bildung um eine standortgerechte Nutzung der Futter-

qualität unter Berücksichtigung verschiedener alpiner Standorte und Pflanzengesellschaften tut not.

Untersuchungen belegen beispielsweise, dass der Gehalt an wertvollen ungesättigten Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren in der Milch und beim Fleisch bei einer überwiegenden Ernährung mit Grundfutter etwa um 30-50% höher liegt als bei einer großzügigen Fütterung mit Kraftfutter. Zahlreiche jüngere und ältere Studien etablierter Forschungsstätten insbesondere in der Schweiz und in Deutschland belegen weitere mess- bzw. nachweisbare Qualitätsmerkmale von Alpprodukten bis ins Detail. Reale Produktivität bzw. Wirtschaftlichkeit misst sich an einer Vielzahl von Faktoren; neben Milchleistung und Kraftfuttereinsatz sind das Alter, die Fitness, die Fruchtbarkeit und die Anzahl der Kälber mittelfristig relevant für ein Betriebsergebnis. Solcherart kann eine standortangepasste Nutzung der Alpen auch als Korrektiv zur Entwicklung von Zucht und Bewirtschaftung der Betriebe im Tal gesehen werden. In Zukunft müssen ehrliche Produkte einer naturverträglichen Nutzung auf Alpen am Markt jedenfalls stärker honoriert werden. Dazu sind die bereits über Jahrzehnte und laufend auch neu verfügbaren Grundlagen zu Produktinhaltsstoffen durch Grundfutter aus Alpflächen noch deutlich offensiver aufzuarbeiten und zu transportieren als bisher. Es ist an der Zeit, die Bedeutung der Vorarlberger Alpwirtschaft für die Vielfalt, Einzigartigkeit und Qualität regionaler Produkte aufzuzeigen und zwar noch bevor alle Alpmilch zur Verarbeitung ins Tal abtransportiert wird, ohne Verwertung der Vermarktungschancen im Rahmen des Ursprungsschutzes. Erzeugnisse einer standortgerechten Alpnutzung entsprechen den wichtigsten verbraucherrelevanten Produktkriterien wie z.B. artgerechte Tierhaltung, persönlicher Bezug und Vertrauen, Regionalität und Herkunft sowie Qualität und Geschmack. Über eine standortgerechte Nutzung



*Die Vorteile der Alpwirtschaft können mittel- und langfristig nur durch eine standortangepasste und naturverträgliche Bewirtschaftung erreicht werden. Alpe Unterer Sattel im Bregenzerwald (o.). Die enorme Pflanzenvielfalt ist das Ergebnis einer standortangepassten Alpwirtschaft (u.).*

des Naturraumes wird die Alpwirtschaft zudem ein wichtiger Partner für Lebensraumvielfalt und Artenschutz. Derzeit liegen insgesamt 26,1% der Vorarlberger Biotope auf Alpflächen. Relativ zu den Alpflächen machen die Biotope wiederum 8,0% der Gesamtfläche der Alpen aus. Betrachtet man die Lebensraumtypen der Biotope auf Alpflächen, so nehmen sich Wiesen und Weiden mit 5,1% aber vergleichsweise bescheiden aus. Moore hingegen sind mit 30,1% wichtige Biotope auf Alpen, dies unterstreicht u.a. die Bedeutung des Moorschutzes im Rahmen der Vorarlberger Alpwirtschaft. Zusätzlich zu den Biotopen liegen 39,5% der Großraumbiotope auf Alpflächen, hier machen subalpin-alpine Biotopkomplexe (subalpine und alpine Rasen, Schutt- und Felsfluren) mit 76,9% den weitaus größten Anteil aus. Schutz vor Naturgefahren bietet nur eine standortangepasste Nutzung mit artenreichen Beständen, aufgedüngte sowie brachgefallene Standorte gefährden selbst die naturräumliche Stabilität bzw. Sicherheit mehr oder minder stark.

### Werte, Maßnahmen und Ziele für eine Zukunft auf den Alpen

Um den Wert einzelner Alpen im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft beurteilen zu können, bedarf es der Berücksichtigung vieler Faktoren. Aus Sicht der Land- bzw. Alpwirtschaft gilt es den Mehrwert einer Sömmernung von Tieren, den Futterwert der Flächen, die Produktqualität und die Qualität der Arbeitsplätze auf der jeweiligen Alpe zu bewerten. Eine zusätzliche Wertschöpfung über Tourismus, Jagd und Freizeit ist insbesondere im Hinblick auf die zu erwartenden naturräumlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen zu hinterfragen. Letzten Endes gilt es, den Einfluss der Bewirtschaftung einzelner Alpen auf Lebensraumvielfalt, Lebensraum-



qualität, Landespflege und Naturraum-sicherung sorgfältig zu prüfen. Nur unter Berücksichtigung all dieser Aspekte kann eine fundierte Einschätzung der Bedeutung einer Alpe getroffen werden; die vorliegende Studie führt durchaus kritische Fragen zu den einzelnen Aspekten konkret an. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Alpwirtschaft beschreibt die Studie folgende Ziele abschließend dezidiert: Vielfalt als Qualitätskriterium, Nährstoffkreisläufe als Erfolgsgröße, alptaugliche Zucht und Haltung als Basis jeglicher Nutzung alpiner Räume, Konsum mit Raumkompetenz als regionale Verantwortung, Nutzung des Mehrwerts auf Alpen als Perspektive, energieeffiziente Bewirtschaftung als Modell-

versuch, Kulturlandschaftsqualität als Förderkriterium, Geländesicherheit und Erosionsschutz als Voraussetzung, Alpbrachen als naturschutzfachliche Alternative sowie Bildung zur Raumkompetenz als Auftrag der Gesellschaft unseres Landes.

Die Studie steht unter dem Link <http://www.naturschutzrat.at/Studien.12289.0.html> als Download zur Verfügung. ///

---

*DI Maria-Anna Moosbrugger führt das Büro LandRise.Landschaftsplanung/Projektmanagement/Kulturlandschaftsforschung in Egg.*



# Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre



**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
**HUBER & BÜCHELE**  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Deltagrafik Innsbruck



## HÖRTENUEMER REVITALISIERT IHRE ALM

Wir mulchen und pflegen Ihre Almen und Weiden um

- ✓ wertvolles **Grünland** herzustellen,
- ✓ mehr **Viehauftrieb** zu ermöglichen
- ✓ und die **Förderfähigkeit** zu erhalten.

Gemeinsam mit unseren Partnern sorgen wir in ganz Österreich für den richtigen Schnitt!



Hörtenuemer GmbH | 4609 Thalheim / Wels | 07242 / 206257 | office@hoertenuemer.at | www.hoertenuemer.at

## Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



### Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

### Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)





Foto: Jenewein

# Nachfrage nach Bio- produkten weiter steigend

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Seit dem EU-Beitritt 1995 und der bisher erfolgreichen Umsetzung der ländlichen Entwicklungsprogramme nahm auch die Bereitschaft bäuerlicher Familien zu, ihre Höfe nach ökologischen Kriterien zu bewirtschaften. Vor 40 Jahren gab es in Österreich nur etwa 400 Biobetriebe, 1990 fast 1600 und derzeit rund 21.200. Festzustellen ist aber, dass die zahlenmäßige Entwicklung der Ökobetriebe in den letzten 20 Jahren weitgehend stabil blieb. Dazu kommt, dass die bürokratischen Auflagen viele Biobauern zunehmend verärgern und deshalb auch die Bereitschaft, auf ökologische Bewirtschaftung umzusteigen, nicht besonders ausgeprägt ist. Die Einkommensentwicklung ist vorerst auch nicht ermutigend. Gemäß Grünem Bericht stagnierten bei den Biobetrieben die Einkünfte 2013 aus Land- und Forstwirtschaft und erreichten durchschnittlich 23.884 Euro je Betrieb, das waren um 7% weniger als das Mittel aller Betriebe. Trotzdem ist Österreich nicht nur beim Schifahren, sondern auch mit der Biolandwirtschaft, bezogen auf die Fläche, Weltmeister. Bei der größten Biofachmesse in Nürnberg waren heuer 46 heimische Aussteller vertreten und freuten sich darüber, dass Eier, Erdäpfel und Milch die großen Biorenner sind. Der höchste Bioanteil im österreichischen Lebensmittelhandel entfällt auf die Eier. Getrübt wird diese Freude, wie der Obmann der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG), Robert Wieser, immer wieder betont, durch die Tatsache, dass eine bessere Kennzeichnung von Lebensmitteln mit Ei-Anteil fehlt. Billigimporte aus Drittstaaten, nämlich Eier aus

der Käfighaltung, gefährden die bäuerlichen Betriebe in Österreich.

Insgesamt werden in Österreich rund 7% aller Frischeprodukte im Lebensmittelhandel mit Bioqualität gekauft. Trotz stagnierender Kaufkraft legen Bioprodukte gemäß Analysen der Agrarmarkt Austria (AMA) sowohl mengen- als auch wertmäßig zu. Die insgesamt erfreuliche Aufwärtsentwicklung der ökologischen Landwirtschaft in Österreich hängt auch damit zusammen, dass ein hoher Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Berggebieten liegt. Mit der Gründung der AMA-Marketing wurden die Werbemaßnahmen intensiviert und auch das Biosiegel eingeführt. Die Lebensmittelketten bewerben ebenfalls sehr intensiv die Bio-markten. In Europa ist eine Zunahme des Marktes für Ökoprodukte festzustellen. Allein in der EU wurden mit Bioprodukten 2013 etwa 22,2 Milliarden Euro umgesetzt. Die Länder mit dem höchsten pro Kopf-Verbrauch bei Bioprodukten sind auf Grundlage von Erhebungen des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) die Schweiz mit mehr als 200 Euro pro Jahr. Danach folgen Dänemark, Luxemburg, Österreich, Schweden und Deutschland mit jeweils etwa 100 Euro 2013. Weltweit sind die USA der größte Biomarkt und bietet auch Exportchancen für österreichische Ökoprodukte.

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.*





*Wurzeralm in Spital am Pyhrn.*

Foto: Jenewein



# ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2015

17. – 19. Juni 2015

Edlbach bei Windischgarsten/Oberösterreich

## PROGRAMM

Mittwoch, 17. Juni 2015

Eintreffen der Tagungsteilnehmer entweder Dienstag abends oder Mittwoch vormittags

Ab 9:00 Uhr Einbegleitung mit Tondiaschau

10:00 Uhr Begrüßung, Einleitung und Eröffnung

Obm. LR Ing. Erich Schwärzler und Obm. Bgm. Johann Feßl  
Grußworte Vize-Präs. LK OÖ Karl Grabmayr

10:30 Uhr Resümee aus der Almfutterflächenthematik - Erkenntnisse für die Zukunft - Ing. Franz Friedl, AMA

10:55 Uhr Almwirtschaft in OÖ - Ing. Hubert Ischlstöger

11:20 Uhr Almwirtschaft aus dem Blickwinkel der urbanen Gesellschaft  
Dr. Werner Beutelmayer

Mittagessen

14:00 Uhr Wie können wir die Alm besser bewirtschaften?

Dr. Karl Buchgraber, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Almweideverbesserung - Praktiker berichten

Renaturierungsprojekt Gipsabbau Hintersteiner Alm

DI DDR. Roman Schaffer

18:00 Uhr Bustransfer zum Wurbauerkogel Nationalpark Kalkalpen-Panoramatum, Nationalpark und Almwirtschaft:

Dr. Erich Mayrhofer.

19:30 Uhr Abendessen Restaurant Wurbauerkogel

Donnerstag, 18. Juni 2015

**Almexkursion Wurzeralm - Hintersteiner Alm**

8:30 Uhr Bustransfer vom Hotel Sperl

9:00 Uhr Auffahrt mit Wurzeralm Standseilbahn

Wanderung Wurzeralm - Teichboden - In der Filzen

11:30 Uhr Mittagsrast auf der Bärenhütte - Erläuterungen durch Bergbahnen - Vorstellung Gameringalm - Wanderung zum Renaturierungsprojekt Gipsabbau Hintersteiner Alm

16:30 Uhr Bustransfer zurück Tagungsort Hotel Sperl

19:00 Uhr **Festabend auf Einladung der OÖ Landesregierung**

LH Dr. Josef Pühringer und LR Max Hiegelsberger

Grußworte von BM DI Andrä Ruprechter

Buffet von der einheimischen Küche • regionale Musikgruppen • durch den Abend führt Elisabeth Fuxjäger.

Wir freuen uns, Sie in ihrer Landestracht begrüßen zu dürfen.

Freitag, 19. Juni 2015

**Almexkursion - Arlingalm und Ochsenwaldalm**

8:30 Uhr Bustransfer vom Hotel Sperl

9:15 Uhr Wanderung ab Bosruckhütte zur Arlingalm und Arlingsattel - Rückweg über Ochsenwaldalm und Ochsenwaldkapelle (Andacht)

13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen in der Bosruckhütte

ca. 14:00 Uhr **Abschluss der Almwirtschaftstagung**

Bustransfer Hotel Sperl

## ORGANISATORISCHES

**Veranstalter:** Almwirtschaft Österreich

**Organisation und Durchführung:** Almwirtschaft Oberösterreich

Programmänderungen sind vorbehalten

Für Exkursionen wird taugliche Wanderausrüstung vorausgesetzt.

**Tagungszentrum und Nächtigungsmöglichkeit**

Hotel - Restaurant Sperlhof

Familie Gössweiner

A-4580 Windischgarsten, Edlbach 34

Tel.: +43 (0)7562/74 30, Fax: +43 (0)7562/74 30-28,

E-Mail: [office@sperlhof.at](mailto:office@sperlhof.at), Web: [www.sperlhof.at](http://www.sperlhof.at)

**Tagungsanmeldung bis spätestens 15. Mai 2015**

Ausschließlich bei Landwirtschaftskammer Kirchdorf,

e-mail: [bk-ki@lk-ooe.at](mailto:bk-ki@lk-ooe.at), Tel 050-6902/3900.

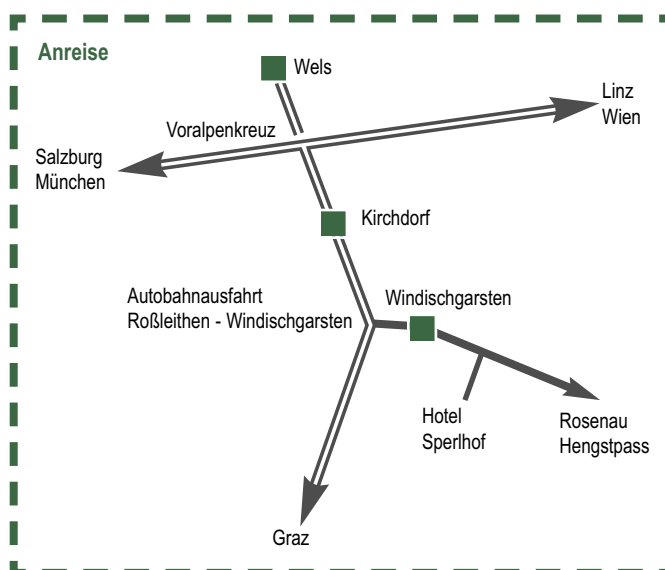
**Tagungsbeitrag** einschließlich aller Exkursionen Euro 145,- einzuzahlen

auf Konto IBAN: AT96 3431 8800 0013 6044, BIC: RZOOAT2L318

**Zimmerreservierung:** Ausschließlich durch Hotel - Restaurant Sperlhof

Anreise per Bahn: kostenlose Abholung vom Bahnhof Windischgarsten

Auf Wunsch Weitervermittlung auch an Privatquartiere





# Zahlungen für die Almwirtschaft

Rückblick auf die Programmplanungsperiode 2007 bis 2013



Mit dem Jahr 2013 ist wieder eine Programmplanungsperiode des ländlichen Entwicklungsprogrammes (2007 bis 2013) ausgelaufen - Zeit Bilanz zu ziehen. Trotz des Wermutstropfens der „Almflächenproblematik“ ist es mit dem ländlichen Entwicklungsprogramm (LE 07-13) wieder gelungen, für die Almwirtschaft eine Vielzahl von Maßnahmen anzubieten. Die Unterstützung der Almwirtschaft war auch in diesem Programm ein wichtiges Anliegen der österreichischen Agrarpolitik. Der Artikel bietet einen Überblick über die für die Almwirtschaft erfolgten Zahlungen.

DI Otto Hofer

Die Betriebe mit Almwirtschaft werden sowohl in der 1. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Rahmen der Betriebs- und Tierprämien als auch in der 2. Säule der GAP mit dem Programm der ländlichen Entwicklung unterstützt. Ein Mix an Maßnahmen stellt optimale Rahmenbedingungen für die österreichische Almwirtschaft sicher. Die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung auf den Almen beruht auf einem breiten politischen Konsens und hat in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz. Die Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft ist ein wesentlicher Faktor für die hohe Lebensqualität in Österreich. Viele Wirtschaftszweige im alpinen Raum, wie z.B. der Tourismus, profitieren davon, wodurch auch eine wichtige Einkommensquelle für die österreichische Volkswirtschaft gesichert wird. Eine vitale und gepflegte alpine Landschaft ist für Österreich ein Schatz, den es zu bewahren gilt.

## Flächenzahlungen und Tierprämien

Für die Betriebe mit Eigenalmen und/oder Almanteilen an Agrargemeinschaften stehen einerseits Flächenzah-

lungen bzw. Tierprämien und andererseits eine Reihe von investiven Maßnahmen zur Verfügung. In Summe wurden im Programmzeitraum 2007 bis 2013 rund 738 Millionen Euro für die Almwirtschaft aufgewendet (siehe Tabelle). Bei den investiven Maßnahmen sind auch die Zahlungen bis zum 31.12.2014 berücksichtigt. Im Jahr 2015 wird es für diesen Teil der Maßnahmen noch Ausfinanzierungen geben. Der Großteil der Zahlungen erfolgt über sogenannte Flächenmaßnahmen sowie die Mutterkuhprämie. Im Detail sind dies:

- Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile: Diese Maßnahme im ländlichen Entwicklungsprogramm (2. Säule der GAP) stellt die bedeutendste Förderung für die Betriebe mit Almauftrieb dar. Sie ermöglicht durch die Anrechnung der Almfutterflächen am Heimbetrieb eine sehr wirksame Unterstützung vor allem von Betrieben im Berggebiet. Ohne eine funktionsfähige Almwirtschaft wäre für viele Bergbaubetriebe eine Bewirtschaftung der Heimflächen nicht mehr in dem Ausmaß möglich. Im Zeitraum 2007 bis

2013 wurden im Rahmen dieser Maßnahme rund 290 Millionen Euro ausgegeben.

- Mit der Betriebsprämie, die zur 1. Säule der GAP zählt, werden Betrieben mit Zahlungsansprüchen in Verbindung mit einer beihilfefähigen Almfutterfläche Zahlungen gewährt. Betrieben mit Almauftrieb wurden im Zuge dieser Maßnahme für den Zeitraum 2007 bis 2013 rund 211 Millionen Euro überwiesen.

- Die Maßnahme Alpung und Behirtung im Rahmen des Agrarumweltprogramms (2. Säule der GAP) gibt es bereits seit dem EU-Beitritt. Sie wird von den Betrieben sehr gut angenommen und unterstützt vor allem auch die Behirtung auf den Almen. Im Programmzeitraum wurden rund 162 Millionen Euro überwiesen. Mehr als die Hälfte des Betrages wird an Alm-Agrargemeinschaften ausbezahlt.

- Die Prämien für Mutterkühe (1. Säule der GAP), die über die Almfutterflächen genutzt werden, machten im Zeitraum 2007 bis 2013 rund 43 Millionen Euro aus. Im Durchschnitt stehen die Mutterkühe 95 Tage auf der Alm.



*Zahlungen für die Almwirtschaft,  
Periode 07-13 (in Mio. Euro).*

In Summe machen die Zahlungen für diese vier Maßnahmen im Zeitraum 2007 bis 2013 etwas über 700 Millionen Euro aus, das sind rund 100 Millionen Euro pro Jahr.

## Investive Maßnahmen

Die weiteren Maßnahmen für die Almwirtschaft, die alle im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogramms abgewickelt werden, sind zum Großteil investive Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Infrastrukturen sowie Programme für die Erhaltung der Biodiversität auf den Almen. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

- Mit der Maßnahme Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (M 121) wurden überwiegend Investitionen auf Almen unterstützt. Investitionsschwerpunkte waren dabei der Neu- und Umbau von Almställen, die Errichtung von Almhütten, die Wassererschließung sowie die Elektrifizierung für Almgebäude. In Summe wurden dafür im Programmzeitraum rund 20 Millionen Euro aufgewendet.
- Für Bildungs- und Informationsmaßnahmen (M 111 und M 331) zu almspezifischen Themen (z.B. Hygieneschulungen für Almkäser, Milchverarbeitungskurse, etc.) wurden 1,3 Millionen Euro aufgewendet.
- Im Rahmen der Maßnahme Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (M 323 a und c) sind überwiegend Naturschutzprojekte auf Almen sowie Almrevitalisierungen unterstützt worden. Der Großteil der verausgabten Mittel von 3,8 Millionen Euro entfiel auf die Erstellung von Naturschutzplänen sowie Schwendungen.
- Mit der Maßnahme Grundversorgung ländlicher Gebiete wurden Investitionen in Infrastrukturen (M 321a), die für die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft von enormer Bedeutung sind, gefördert. Für den Bau von Almwegen wurden im Zeitraum 2007 bis 2013 rund 6,7 Millionen Euro ausgegeben.

Im Rahmen dieser vier Maßnahmen konnten im Zeitraum 2007 bis 2013 etwa rund 32 Millionen Euro für die Almen bereitgestellt werden.

|                                                                     | 2007         | 2008         | 2009         | 2010         | 2011         | 2012         | 2013         | Zahlungen<br>2007 bis 2013 |
|---------------------------------------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------------------|
| <b>Flächen-(Tier-)zahlungen</b>                                     | <b>102,6</b> | <b>102,5</b> | <b>102,3</b> | <b>102,0</b> | <b>100,7</b> | <b>99,0</b>  | <b>96,7</b>  | <b>705,7</b>               |
| Ausgleichszulage                                                    | 41,4         | 41,8         | 42,1         | 42,1         | 41,5         | 40,9         | 39,8         | 289,7                      |
| Betriebsprämie                                                      | 31,3         | 30,9         | 30,5         | 30,3         | 29,9         | 29,4         | 29,1         | 211,3                      |
| ÖPUL - Alpeng und Behirtung                                         | 23,6         | 23,6         | 23,4         | 23,3         | 23,1         | 22,6         | 22,0         | 161,6                      |
| Mutterkuhprämie, anteilig (1)                                       | 6,3          | 6,2          | 6,3          | 6,3          | 6,2          | 6,1          | 5,8          | 43,1                       |
| <b>Sonstige Zahlungen (2)</b>                                       | <b>1,3</b>   | <b>4,9</b>   | <b>5,7</b>   | <b>6,6</b>   | <b>4,4</b>   | <b>4,1</b>   | <b>4,8</b>   | <b>31,8</b>                |
| Investitionen, M 121                                                | 0,8          | 3,6          | 3,7          | 3,8          | 2,6          | 2,5          | 2,8          | 19,9                       |
| Bildung, Information, M 111 u. M 331                                | 0,1          | 0,02         | 0,1          | 0,2          | 0,2          | 0,2          | 0,5          | 1,3                        |
| Naturschutzprojekte auf Almen,<br>Almrevitalisierungen, M 323a u. c | 0,5          | 0,2          | 0,2          | 0,4          | 0,5          | 0,6          | 1,4          | 3,8                        |
| Almwege, M 321a                                                     |              | 1,0          | 1,6          | 2,3          | 1,0          | 0,8          | 0,1          | 6,7                        |
| <b>Zahlungen auf Almen. LE 07-13</b>                                | <b>104,0</b> | <b>107,4</b> | <b>108,0</b> | <b>108,6</b> | <b>105,1</b> | <b>103,1</b> | <b>101,4</b> | <b>737,5</b>               |
| <b>Nach Bundesländern</b>                                           |              |              |              |              |              |              |              |                            |
|                                                                     | Ktn.         | NÖ           | OÖ           | Sbg.         | Stmk.        | Tirol        | Vbg.         | Zahlungen<br>2007 bis 2013 |
| <b>Flächenzahlungen</b>                                             | <b>118,6</b> | <b>13,5</b>  | <b>8,8</b>   | <b>131,3</b> | <b>94,8</b>  | <b>268,4</b> | <b>70,3</b>  | <b>705,7</b>               |
| Ausgleichszulage                                                    | 48,4         | 5,1          | 3,3          | 56,7         | 35,0         | 115,1        | 26,0         | 289,7                      |
| Betriebsprämie                                                      | 36,2         | 4,8          | 2,8          | 35,0         | 32,7         | 77,6         | 22,1         | 211,3                      |
| ÖPUL - Alpeng und Behirtung                                         | 20,0         | 2,0          | 1,7          | 32,8         | 17,1         | 67,8         | 20,3         | 161,6                      |
| Mutterkuhprämie, anteilig (1)                                       | 14,0         | 1,6          | 1,0          | 6,7          | 9,9          | 7,9          | 1,9          | 43,1                       |
| <b>Sonstige Zahlungen</b>                                           | <b>4,6</b>   | <b>0,9</b>   | <b>1,7</b>   | <b>3,6</b>   | <b>5,9</b>   | <b>11,2</b>  | <b>3,8</b>   | <b>31,8</b>                |
| Investitionen, M 121                                                | 1,6          | 0,3          | 0,9          | 2,3          | 3,0          | 8,0          | 3,7          | 19,9                       |
| Bildung, Information, M 111 u. M 331                                | 0,1          | 0,3          | 0,3          | 0,1          | 0,2          | 0,2          | 0,1          | 1,3                        |
| Naturschutzprojekte auf Almen,<br>Almrevitalisierungen, M 323a u. c | 0,7          | 0,04         | 0,1          | 0,9          | 1,2          | 0,9          |              | 3,8                        |
| Almwege, M 321a                                                     | 2,3          | 0,2          | 0,3          | 0,3          | 1,4          | 2,2          |              | 6,7                        |
| <b>Zahlungen auf Almen</b>                                          | <b>123,2</b> | <b>14,3</b>  | <b>10,6</b>  | <b>134,9</b> | <b>100,7</b> | <b>279,6</b> | <b>74,1</b>  | <b>737,5</b>               |

(1) Durchschnittlich 95 Almtage, 63 Euro Prämie je Mutterkuh anteilig auf Alm (EU: 55 Euro national: 8 Euro) Anzahl der Mutterkühe von Almauftrieb bis L048, Durchschnitt LE07-13: 97.500 MK  
(2) Inklusive der Auszahlungen bis 31.12.2014

Die Strukturdaten zu den Almen belegen, dass die Maßnahmen auf den Almen angekommen sind und somit die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung ermöglichen. Ein wichtiger Indikator dafür ist unbestritten die Zahl der aufgetriebenen Tiere, die im Programmzeitraum nur geringfügig zurückgegangen ist. Ohne ausreichende Beweidung wäre die Aufrechterhaltung der Biodiversität auf den Almen nicht möglich. Die Zahl der Betriebe mit Almauftrieb ist im Programmzeitraum dem allgemeinen Trend folgend von 2007 bis 2013 um 8% zurückgegangen. Zum Vergleich: Die Zahl aller INVEKOS-Betriebe hat sich im selben Zeitraum um 11% verringert. Rund ein Fünftel aller INVEKOS-Betriebe sind Betriebe mit Almauftrieb. Die Zahl der bewirtschafteten Almen ist um rund 5% gesunken. Aufgrund der nunmehr vollständigen Digitalisierung der Almflächen hat es einen weiteren erheblichen Rückgang bei den Almflächen gegeben. 2013 waren es um ein Viertel weniger als 2007. Die Verteilung der Zahlungen nach Bundesländern verläuft, nachdem der Großteil der Zahlungen flächenbezogen vergeben wird, proportional zu den Almflächen in dem jeweiligen Bundesland. Auf Tirol

entfallen 38% der Mittel, dahinter folgen Salzburg und Kärnten mit einem Anteil von 18 bzw. 17%.

## Rahmenbedingungen für nächste Programmperiode fixiert

Die Bilanz kann sich sehen lassen. Auch wenn es im Rahmen der Digitalisierung der Almflächen in der Vergangenheit zu einigen Irritationen gekommen ist - die mittlerweile durch die Bemühungen von Bundesminister Rupprechter weitgehend bereinigt werden konnten - darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Almwirtschaft in Österreich sehr gut unterstützt wird und einen Vergleich mit den anderen Staaten in Europa nicht zu scheuen braucht. Der Weg wird fortgesetzt. Die Rahmenbedingungen für die nächste Programmplanungsperiode (2014 bis 2020) sind fixiert. Sie bieten den Betrieben mit Almauftrieb wieder ein umfassendes und attraktives Förderpaket an und geben Planungssicherheit für die nächsten 6 Jahre. ///

*DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BMLFUW.*



# Biodiversitätsmonitoring auf Almen

Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr



*AlmbewirtschafterInnen beobachten Pflanzen und Tiere auf der Alm.*

Seit dem Jahr 2014 gibt es das Projekt „Schau ma auf die Alm - AlmbewirtschafterInnen beobachten Pflanzen und Tiere“, an dem mittlerweile 26 AlmbewirtschafterInnen teilnehmen. Sie zählen auf festgelegten Stellen ihrer Almen besondere Tier- und Pflanzenarten, wie zum Beispiel den Warzenbeißer, die bärtige Glockenblume oder den Schwalbenwurz-Enzian. Zusätzlich schreiben sie auf, wie sie diese Flächen bewirtschaften. Über einen längeren Zeitraum beobachtet, lassen sich so Zusammenhänge zwischen Bewirtschaftung und Entwicklung der Artenvielfalt aufzeigen. Auf drei Almen werden auch die AlmbesucherInnen miteinbezogen und können selber die festgelegten Indikatorarten suchen.

DI Johanna Huber

Dem Aufruf zum Mitmachen in der letztjährigen März-Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ sind zahlreiche AlmbewirtschafterInnen aus ganz Österreich gefolgt und haben sich beim Projektteam gemeldet. Zwischen Juli und September 2014 wurden 26 AlmbewirtschafterInnen aus sechs Bundesländern von eigens geschulten Ökologen und Ökologinnen besucht und in das Projekt aufgenommen.

Bei den Betriebsbesuchen wurden gemeinsam geeignete Weide- oder Wiesenbereiche aufgesucht und ein bis zwei sogenannte Beobachtungsplots eingerichtet. Beim Beobachtungsplot handelt es sich um eine kreisförmige Fläche mit einem Durchmesser von 20 Metern, auf der hauptsächlich ein Wiesentyp wie zum Beispiel Borstgrasrasen, Kammgrasweide oder Niedermoor vorkommt. Ein Wiesentyp wird durch ganz bestimmte Pflanzen- und Tierarten definiert, die auf Grund ähnlicher Lebensraumbedingungen - z.B. ähnli-

che Anforderungen an Temperatur Nährstoff- oder Wasserbedarf - gemeinsam vorkommen. Beim Borstgrasrasen findet man neben dem namensgebenden Borstgras unter anderem noch Arnika, Blutwurz oder die Rundblatt-Glockenblume. Auch bei den Tieren gibt es manche, die nur auf bestimmten Biotoptypen vorkommen, so zum Beispiel die Sumpfschrecke in Niedermoo-

## Einfache Beobachtungsmethode

Und genau diese charakteristischen Indikatorarten sind es, die die AlmbewirtschafterInnen im Projekt einmal jährlich beobachten und mit Hilfe einer gängigen wissenschaftlichen Methode zählen. Dazu wird ein Pflock in die Mitte des Beobachtungsplots eingeschlagen, daran wird eine 10 Meter lange Schnur befestigt. Für das Zählen der vorher festgelegten Tierart nimmt man das Ende der Schnur in die Hand, geht den dadurch vorgegebenen Kreis ab

und zählt alle Exemplare der Tierart entlang dieser Strecke. Um die Indikatorpflanzen zu zählen, verkürzt man die Schnur auf 5 Meter und zählt alle Exemplare der festgelegten Pflanzenart z.B. Arnika, die sich innerhalb dieses Kreises mit 5 Meter Radius befinden. Danach wird das Zählergebnis in den dafür vorgesehenen Beobachtungsbogen eingetragen. Am häufigsten werden derzeit Blutwurz, Arnika und die Scheuchzers Glockenblume gezählt - von jeweils 10 AlmbewirtschafterInnen. Auch Silberdistel und Schwalbenwurz-Enzian werden häufig beobachtet.

Zusätzlich zum Zählergebnis schreiben die AlmbewirtschafterInnen auch die Bewirtschaftungsmaßnahmen auf der Fläche auf, zum Beispiel in welchem Zeitraum sie mit wie vielen Rindern beweidet wird. So kann die Flächennutzung mit der Anzahl der Indikatorarten in Verbindung gebracht werden. Vergleicht man die Beobach-



*Wenn man bewusst hinschaut, sieht man erst, wie viele unterschiedliche Tiere und Pflanzen auf der Alm zu finden sind.*

gen von ausreichend vielen AlmbewirtschafterInnen, kann man zum Beispiel feststellen, durch welche Veränderungen in der Bewirtschaftung sich die Indikatorarten vermehren oder verringern oder ob für Schwankungen der Artenanzahl Ursachen außerhalb der landwirtschaftlichen Nutzung verantwortlich sein könnten. Diese Ergebnisse können dazu beitragen, die Wichtigkeit der Almbewirtschaftung für die Erhaltung der artenreichen Almwiesen in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Durch das Zählen der ausgewählten Tier- und Pflanzenarten und das gezielte Hinschauen auf die Wiesen verändert sich oft auch die Sichtweise der AlmbewirtschafterInnen auf das eigentlich bereits Altbekannte. „Wenn man bewusst hinschaut, sieht man erst, wie viele unterschiedliche Blumen hier zu finden sind.“ meinte dazu eine Almbewirtschafterin.

Zusätzlich zum Zählen der Indikatorarten beobachten einige der AlmbewirtschafterInnen noch andere Arten, die ihnen besonders am Herzen liegen,

wie zum Beispiel Murmeltiere oder Bergmolche.

### **Milchdeckel und Almbuch - Almgäste werden eingebunden**

Ein Ziel von „Schau ma auf die Alm“ ist es auch, die AlmbewirtschafterInnen dabei zu unterstützen, ihr Wissen und ihre Begeisterung für die bemerkenswerte ökologische Vielfalt der alpinen Kulturlandschaft an Almgäste weiter zu geben. Im Jahr 2014 wurde dieses Konzept erstmals auf drei Almen mit Hüttenbetrieb ausprobiert.

Die Almhütte ist ein geselliger Ort, wo man schnell mit anderen Wanderern in Kontakt kommt. Noch schneller geht's mit den sogenannten „Milchdeckeln“, die als Untersezter verwendet werden können und mit schönen Bildern und einem lustigen Fragen-Antwort-Spiel die BesucherInnen auf die pflanzlichen und tierischen Almbewoh-



ner aufmerksam machen. Ist die Neugierde erst geweckt, finden die BesucherInnen im individuell erstellten Almbuch weitere Informationen zu den ökologischen Besonderheiten der Alm und können selber ausgewählte Indikatorarten suchen und zählen. Als weitere Motivation zum genauen Hinschauen und Beobachten dient die Aussicht auf einen kleinen Gewinn, wenn man seinen Beobachtungen ins Almbuch einträgt.

Milchdeckel und Almbuch helfen bei der Naturvermittlung an Almgäste und sind daher besonders interessant für LandwirtInnen, die Erlebnis-Almen bewirtschaften oder die bei „Schule auf der Alm“ dabei sind. Die Materialien sind bisher bei den AlmbewirtschafterInnen und auch den Gästen gut angekommen. Aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres zeigte sich, dass damit vor allem Kinder und ihre Eltern zum Beobachten der vielfältigen Natur auf der Alm ermuntert werden können.

### **Machen Sie mit!**

Auch im Jahr 2015 werden wieder AlmbewirtschafterInnen gesucht, die bei „Schau ma auf die Alm“ mitmachen wollen. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie gerne mit uns zusammenarbeiten wollen, dann kontaktieren Sie uns (siehe Kasten). ///

## **AlmbewirtschafterInnen für's Biodiversitätsmonitoring auf Almen gesucht!**

**Für das heurige Jahr 2015 suchen wir österreichweit 20 AlmbewirtschafterInnen, die sich für Natur, Pflanzen und Tiere interessieren.**

Wenn Sie am Projekt „Schau ma auf die Alm“ teilnehmen möchten, erhalten Sie eine halbtägige Einschulung auf Ihrer eigenen Alm durch eine/n geschulte/n Ökologen/in. Sie erfahren Interessantes zu Pflanzen, Tieren und Phänomenen auf Ihrer Alm. Sie lernen, wie sich die Almbewirtschaftung auf das Vorkommen der Pflanzen und Tiere auswirkt und Sie erhalten Bildungsmaterialien zum Nachschlagen und zum Herzeigen für BesucherInnen Ihrer Alm.

In den folgenden Jahren beobachten Sie ausgewählte Pflanzen und Tiere auf Ihrer Alm selbstständig und übermitteln uns einmal jährlich Ihre Ergebnisse. Als kleine Abgeltung für den zeitlichen Aufwand beim Beobachten erhalten Sie jährlich 39 Euro.

Die gesammelten Daten werden anonymisiert ausgewertet, und dann können wissenschaftliche Annahmen mit den langjährigen Erfahrungswerten der AlmbewirtschafterInnen überprüft werden. Mit dem gezielten Beobachten von Indikatorarten können so die Auswirkungen der Wiesenbewirtschaftung, aber auch natürliche Schwankungen auf den eigenen Almwiesen erkannt werden.

#### Anmeldung bei:

DI Maria Zacharias

Österr. Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/5051891-17; e-mail: maria.zacharias@oekl.at

Anmeldeschluss: 10. Mai 2015

www.biodiversitaetsmonitoring.at

„Schau ma auf die Alm“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem LFI Österreich, der Almwirtschaft Österreich und dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung als Projektträger. Im Projektteam sind weiters die eb&p Umweltbüro GmbH, das Büro Suske Consulting sowie das Büro LACON. Finanziert wurde das Projekt bisher über Bildungsmaßnahmen im Programm zur Ländlichen Entwicklung.

DI Johanna Huber ist Mitarbeiterin im Büro Suske Consulting.





**BIOSOL**  
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG

ORGANISCHER DÜNGER FÜR:

GESUNDE PFLANZEN

FRUCHTBARE BÖDEN

NACHHALTIG GUTE ERTRÄGE



Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • [www.biosol.com](http://www.biosol.com) • [info.biosol@sandoz.com](mailto:info.biosol@sandoz.com)

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



**Steiner & Schilcher**



[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rannersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | [info@steiner-schilcher.at](mailto:info@steiner-schilcher.at)



## Bio aus Österreich international gefragt

*Mit Qualität punkten, durch gemeinsame Initiativen und gezielte Maßnahmen die Bio-Branche stärken.*

Österreich, Europas Bio-Land Nummer eins, hat sich bei der BioFach, der Weltleitmesse für Bio in Nürnberg, erfolgreich präsentiert. Der weltweite Bio-Markt setzt seinen Wachstumskurs ungebremst fort. Der Einzelhandelsumsatz des europäischen Bio-Marktes lag laut OrganicDataNetwork 2013 bei 24,3 Milliarden Euro, das Marktwachstum betrug gegenüber dem Vorjahr ca. 6 Prozent. Den weltweiten Bio-Markt im Jahr 2013 beziffert Organic Monitor mit 72 Milliarden USD. Die Zahlen spiegeln wider, was Umfragen und Monitoring bestätigen: Das wachsende attraktive Angebot lässt immer mehr Konsumenten zu Bio greifen. BIO AUSTRIA Obmann Rudolf Vierbauch: „Das anhaltende Marktwachstum und die Bandbreite der Bio-Konsumentinnen und -Konsumenten zeigen, dass das Potenzial von Bio noch lange nicht ausgeschöpft ist. Am internationalen Markt nimmt Bio aus Österreich eine herausragende Stellung ein. Punkto Qualität und Sicherheit setzen wir einen Maßstab, der die Basis unseres Erfolges ist.“ Die derzeitige direkte Koppelung der Bio-Preise an die konventionelle Produktion setzt die Biobäuerinnen und -bauern, vor allem im Milchbereich, ungerechtfertigt stark unter Druck. Es ist deshalb notwendig, die Preisfindung auf den Bio-Markt abzustimmen. Vierbauch: „In Österreich beklagen sich Verarbeitungsbetriebe derzeit über zu wenig Bio-Milch. Gleichzeitig ist durch die starke Koppelung an den konventionellen Markt der Bio-Milch Preis für die Bio-Milcherzeuger in den letzten Monaten um bis zu 6 Cent gesenkt worden. Das entspricht nicht dem Prinzip von Angebot und Nachfrage. Hier müssen rasch Regelungen gefunden werden, die diesen Umstand beheben.“



Foto: Bio Austria



Foto: Ökosoz. Forum

## Köstinger und Pernkopf zur Energieunion: Mehr Bürgernähe, mehr Transparenz und mehr Fokus auf Bioökonomie

„Das Strategiepapier der Europäischen Kommission für eine krisenfesten Energieunion ist aus ökosozialer Sicht positiv zu bewerten. Mit der Energieunion steigt die Bedeutung der Energiepolitik in Europa. Besonders erfreulich ist, dass die Bioökonomie - also die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen - im Text klar angesprochen und als Schlüsselbereich gesehen wird, um die industrielle und technologische Führungsposition zu wahren und die Klimaschutzziele zu erreichen. Sie ist Teil der EU-Strategie bei der Entkopplung von fossiler Energie und trägt darüber hinaus dazu bei, dass die gesamte Wertschöpfung vom Rohstoff bis zum Endprodukt in der EU bleibt. Mit der Energieunion und ihrem klaren Fokus auf erneuerbare Energien kommen wir einem ökosozialen Europa einen sehr großen Schritt näher und stellen die Industrie immer mehr auf ein nachhaltiges Fundament“, unterstreichen die Präsidentin des Ökosozialen Forums Europa Elisabeth Köstinger und der Präsident des Ökosozialen Forums Österreich Stephan Pernkopf die Vorteile der Rahmenstrategie für eine Energieunion, die kürzlich in Brüssel präsentiert wurde.

„Derzeit importiert die EU 53 Prozent ihrer Energie aus zum Teil unsicheren Regionen und überweist somit jedes Jahr 400 Milliarden Euro ins Ausland. Würde man den Energieimport nur um ein Prozent verringern, würde sich unsere Handelsbilanz gleich um sieben Milliarden verbessern - ein Betrag, den wir gut für andere Investitionen brauchen können.“ Die Energieunion soll das nun erleichtern. So sieht die Strategie eine Flexibilität bei der Verbindung der Energieströme unter den Mitgliedsstaaten vor.

## Tiroler Betriebe glänzen mit bester Futterqualität

*LK-Präsident Josef Hechenberger ehrte Tiroler Bäuerinnen und Bauern für ihre hervorragenden Futtermittelqualitäten.*

Rund 200 Landwirte nahmen an dem Projekt „Grundfutterqualität“ teil. LK-Präsident Josef Hechenberger und Maschinenring-Landesobmann Hannes Haas zeichneten 23



Foto: LK Tirol

*Die Sieger der Kategorie Heu mit LK-Präsident Josef Hechenberger, Maschinenring-Landesobmann Hannes Haas und Reinhard Resch.*

Betriebe für ihre besonders hohe Silage- und Heuqualität aus. Hochwertige Futtermittel sind die Grundlage für Qualitätslebensmittel.

„Grundvoraussetzung für eine qualitativ hochwertige Milch- und Fleischproduktion ist das Futtermittel. Auf rund 78.000 Hektar Wiesen mit zwei oder mehr Nutzungen produzieren Tirols Bauernfamilien Heu und Silage. Wiesen, Felder und Almflächen sind dabei die Produktionsgrundlage.

Reinhard Resch von der Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein lobte die Preisträger: „Die ausgezeichneten Betriebe zeigen, dass mit einem optimalen Management auch unter schwierigen Bedingungen eine beachtenswerte Qualität erzielt werden kann. Sie verdeutlichen damit das große Potential der eigenen Futtermittel“, so Resch. Entscheidend für die Qualität des Grundfutters ist neben Pflanzenbestand, Düngung, Konservierung und Nutzungsart, vor allem das Wetter.





## Neues Heumilch-Kinderbuch zur Artenvielfalt

Mit „Oh, so viel tut sich auf der Heumilchwiese!“ kommt Anfang März das bereits vierte Kinderbuch rund um die Heumilch heraus. Dieses Mal wird Kindergartenkindern und Leseanfängern auf unterhaltsame Weise nähergebracht, wie Heuwirtschaft zum Erhalt der Artenvielfalt in Österreich beiträgt. Im Mittelpunkt der liebevoll gezeichneten Handlung stehen die Kinder von Heumilchbauer Hans. Diesmal dürfen die neugierige Leonie und ihr Bruder

Florian einen Universitätsprofessor bei einem Spaziergang über eine Almwiese begleiten. Dabei können die Leser des Kinderbuches aktiv mitmachen und lernen durch Rätseln und Ausmalen von Bildern die Vielfalt der heimischen Pflanzen- und Tierarten kennen - auf den heimischen Wiesen und Weiden wachsen bis zu 1.000 verschiedene Gräser und Kräuter. Die jungen Leser des Kinderbuches erfahren außerdem, dass die Wurzeln der Alm- und Wiesenpflanzen den Grasteppich festhalten, wenn es mehrere Tage hintereinander regnet - das schützt vor Erdbeben. Auch das Thema Verdunkelung der Kulturlandschaft wird für Kinder aufbereitet. Die Bewirtschaftung der Almen verhindert das Verwalden, das bedeutet, dass die Bäume zu dicht wachsen. Das neue Kinderbuch ist kostenlos bei der ARGE Heumilch unter [www.heumilch.at](http://www.heumilch.at) erhältlich.

## Die Natur ist ein 300-Milliarden-Euro-Motor für die EU WWF legt Bericht für die Entwicklung der EU vor

Der neue WWF-Report stimmt mit den Schlüsselaussagen des jüngsten Reports der Europäischen Umweltagentur (EEA) überein, dass die ökologischen Probleme Europas die Wirtschaftskrise in den Schatten stellen werden. So kosteten die Hochwässer in den letzten zehn Jahren 150 Milliarden, die Luftverschmutzung 537 Milliarden Euro. Außerdem muss die EU-Industrie jährlich Rohmaterialien im Wert von 300 Milliarden Euro importieren, die in der EU nicht mehr verfügbar sind. „Anstatt die kurz-sichtige Politik des schnellen Wachstums und späteren Aufräumens zu verfolgen, sollte die Juncker-Kommission und die führenden Politiker der EU auf die wahren Symptome unserer Wirtschaftsprobleme blicken - die schwindenden Rohstoffe in unserer Natur, die nicht in die Gesamtrechnung einbezogen werden“, so Thomas Kaissl, Wirtschaftsexperte des WWF in Österreich.



TECHNIK,  
DIE MENSCHEN  
VERBINDET ...

Suchen Sie eine Lösung zur Anbindung Ihres Anwesens  
an das Wasser-, Abwasser- und/oder Stromnetz?

**RKE-KÖNIG**

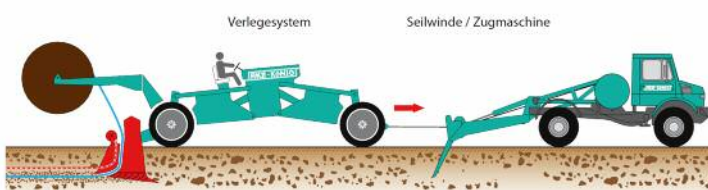


Wir haben uns auf die Verlegung von

- Wasserversorgung
  - Abwasserentsorgung
  - Drainagen
  - Gas-, Strom- und
  - Telekommunikationsversorgung
- im schwierigen und bergigen Gelände spezialisiert.

**Nutzen Sie die Möglichkeit für  
eine persönliche Beratung!**

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegepflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.



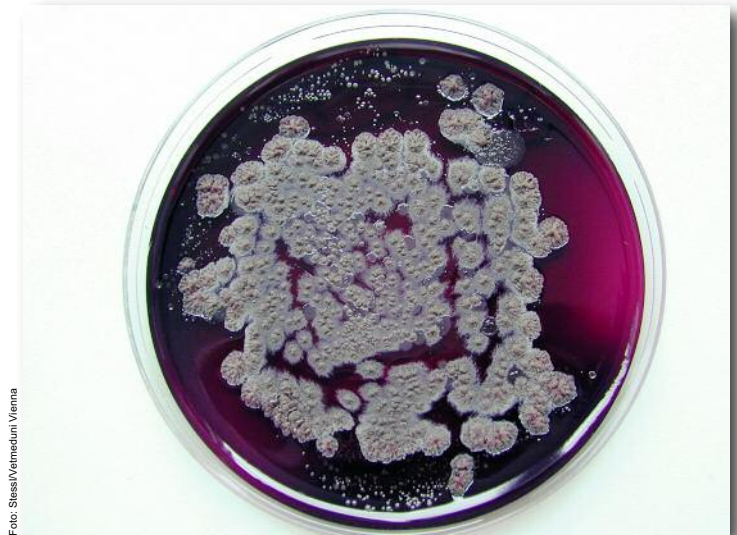
Kontakt:

Ruhland, König & Co Elektro GmbH  
Herr Johann Baumgartner  
Moosstraße 154 a, 5020 Salzburg  
T: +49 8784 9600 23, Fax: +49 8784 9600 34  
E-Mail: [j.baumgartner@rke-koenig.de](mailto:j.baumgartner@rke-koenig.de)  
Webseite: [www.rke-koenig.de](http://www.rke-koenig.de)



# Dem „unterirdischen“ Lebensraum der Listerien auf der Spur

Listerien sind extrem genügsame Bakterien. In geringen Mengen finden sie sich fast überall, auch in Erde und Wasser. Um ihre Verbreitung besser zu verstehen, untersuchten WissenschaftlerInnen vom Institut für Milchhygiene an der Vetmeduni Vienna verschiedene Erd- und Wasserproben in Österreich. Das Ergebnis: Nach Überschwemmungen kann man vermehrt Listerien in der Erde und in Wasserproben nachweisen. Außerdem fanden die Forschenden antibiotikaresistente Listerienstämme in der Erde.



Die gesammelten Erd- und Wasserproben wurden im Labor auf ihren Bakteriengehalt untersucht.

In der Literatur werden Listerien als sogenannte ubiquitäre Keime, das sind Bakterien, die so gut wie überall vorkommen, bezeichnet. Problematisch für Mensch und Tier werden Listerien aber erst dann, wenn sie in lebensmittelproduzierende Betriebe gelangen, sich dort vermehren und in hohen Konzentrationen in die Nahrungskette gelangen. Für Menschen und Tiere mit schwachem Immunsystem kann eine Infektion mit *Listeria monocytogenes* sogar tödlich verlaufen.

## Listerien im Boden oder Wasser ungefährlich

„Listerien im Erdboden oder Wasser stellen so gut wie keine Gefahr für den Menschen dar“, erklärt Studienleiterin Beatrix Stessl. „Die Mengen sind zu gering. Uns ging es in der Studie vor allem darum, zu erheben, wo Listerien vorkommen und welche Spezies und Genotypen es dort gibt. „Mit diesen Informationen können wir die Verbreitungsmechanismen dieser Keime besser nachvollziehen“, erklärt Martin Wagner, Leiter des Instituts für Milchhygiene.

Erstautorin Kristina Linke und ihre KollegInnen untersuchten über einen

Zeitraum von 2007 bis 2009 fast 500 Erd- und 70 Wasserproben aus drei österreichischen Regionen: Ostalpen, Nationalpark Donauauen und Neusiedlersee.

## Hochwasser begünstigt Listerienbelastung

Bei den untersuchten Regionen handelt es sich um nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen. 30 Prozent aller Proben enthielten Listerien. Davon waren sechs Prozent mit *Listeria monocytogenes* kontaminiert. Nur diese Spezies ist sowohl für Mensch als auch Tiere potenziell gefährlich. Vor allem in Gegenden nahe dem Fluss Schwarza und Donau wurde diese Art nachgewiesen. In besonders hohen Mengen kam der Keim in Erd- und Wasserproben im September des Jahres 2007 vor. Damals gab es ein umfangreiches Hochwasser in dieser Region.

Die potentiell für Tiere gefährliche Spezies *Listeria ivanovii* kam vor allem in Bergregionen vor, dort wo vermutlich Wildtiere den Keim ausscheiden. Die nicht krankheitserregende Spezies *Listeria seeligeri* war in der Region um den Neusiedlersee am häufigsten isolierbar und ist vermutlich auf die Was-

servogelpopulation in dieser Gegend zurückzuführen.

In besonders hoch gelegenen Bergregionen wiesen die ForscherInnen keine Listerien nach. Die höhere Keimbelastung in niedrigeren Regionen erklären die ExpertInnen mit der Nähe zu landwirtschaftlichen Betrieben und städtischem Raum.

## Antibiotikaresistente Listerien im Boden

Obwohl Listerien auf Lebensmitteln eher selten als antibiotikaresistent gelten, fanden Stessl und ihr Team einige Listerienstämme in Erdproben, denen die Behandlung mit Antibiotika nichts anhaben konnte. Die Bakterien haben also Resistenzen entwickelt. Mögliche Ursachen sieht Stessl wie folgt: „In Erdböden gibt es Mikroorganismen, vor allem Pilze, die natürlicherweise Antibiotika produzieren. Listerien, die im Boden ständig diesen Substanzen ausgesetzt sind, entwickeln wahrscheinlich auch Resistenzen. Die Entstehung besonders hochresistenter Listerienstämme führen wir aber eher auf die Nähe zu landwirtschaftlichen Nutzflächen und urbanem Umfeld zurück.“ ///

Veterinärmed. Univ. Wien



# Lebendige Alpwirtschaft

Vorarlberger Alpwirtschaftstag - Von alptauglichen Kühen und neuen Ausgleichszahlungen



Die neuen Leistungsabgeltungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2014 bis 2020 für die Alpwirtschaft und die Ehrung verdienstvoller Älplerinnen und Älpler waren die Hauptthemen beim diesjährigen Alpwirtschaftstag.

*Ehrenzeichen des Vereines erhielten DI Walter Vögel und Dr. Gebhard Bechter. Im Bild mit Obmannstellvertreter LAbg. Josef Türtscher (li.) sowie Obmann Josef Schwärzler und Geschäftsführer Christoph Freuis.*

Christoph Freuis

Obmann Josef Schwärzler konnte beim diesjährigen Alpwirtschaftstag viele Älplerinnen und Älpler sowie zahlreiche Ehrengäste - an der Spitze den Bundesobmann der Almwirtschaft Österreich Landesrat Ing. Erich Schwärzler - begrüßen.

## Alpflächenfeststellung

Zur Lösung der Alpflächenproblematik bedankte sich Josef Schwärzler bei allen Beteiligten recht herzlich. Vor allem aber für die klare Haltung der LK Vorarlberg und dem Team rund um DI Bernhard Jenny. Auch bedankte er sich bei Minister André Rupprechter, dass dieser seine Versprechen gehalten hat. Positiv erwähnte er auch das Land Vorarlberg, das als erstes Bundesland auch die Fälle der Eigenbewirtschafteter und Obleute abgewickelt hat.

Eine große Herausforderung war im vergangenen Sommer die Abhaltung und Organisation der Internationalen Alpwirtschaftstagung in Raggal im Großen Walsertal. Diese Tagung fand allseits großen Anklang.

## Geschäftsbericht

Geschäftsführer Christoph Freuis berichtete von seinem ersten Jahr als Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins. Anhand der Zahlen der letzten acht Jahre belegte er die sehr positive Entwicklung der Eutergesundheit. Ausführlicher ging er auf die in verschiedenen Arbeitsgruppen diskutierten Punkte wie Zucht von alptauglichen Tieren, Zufütterung, TBC und Weidemanagement ein. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch das interessante Projekt „Wiesenmeister-

schaft“ und gratulierte der Alpe Gärnera nachträglich zum Gewinn des Alpreises 2014. Beim Kassabericht erläuterte er die größeren Änderungen des Personalaufwands durch den Wechsel der Geschäftsführung von der Agrarbezirksbehörde zur Landwirtschaftskammer. Damit ist für den Verein ein Mehraufwand entstanden. Dafür wurde der Förderbeitrag des Landes erhöht. Hier gilt dem Land besonderer Dank, damit auch 2014 ausgeglichen bilanziert werden konnte.

## GAP 2014 bis 2020

Als Gastreferent war DI Thomas Neuhofer aus dem Landwirtschaftsministerium eingeladen. Er erläuterte das komplexe System der Ausgleichszahlungen ab 2015. Im Bereich laufende Zahlungen gibt es aktuell fünf Positio-





*Auch heuer wurden wieder zahlreiche Äplerinnen und Äpler für ihre langjährige Tätigkeit in der Alpwirtschaft geehrt.*

nen, die berücksichtigt werden müssen. Dies sind: die Einheitliche Betriebsprämie je Zahlungsanspruch, gekoppelte Zahlung aus der ersten Säule, die Aus-

gleichzulage und die Zahlungen im Bereich ÖPUL für Alpengrundbesitz und Behirtung. Die Zahlungen der einheitlichen Betriebsprämie und der Ausgleichszulage

ergehen direkt an den Auftreiber, die Alpengrundbesitz- und Behirtungsprämie wird an die Alpen ausbezahlt.

## Ehrenzeichen

Beim diesjährigen Alpwirtschaftstag wurden der Amtsvorsteher der Agrarbezirksbehörde DI Walter Vögel und der Direktor der Landwirtschaftskammer Vorarlberg Dr. Gebhard Bechter mit dem Ehrenzeichen des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins ausgezeichnet. Beide setzten mit ihren Mitarbeitern ganz klare Akzente für den Erhalt der Vorarlberger Alpwirtschaft. Auch beim Wechsel der Geschäftsführungstätigkeit haben beide zur Lösung beigetragen.

Die Firma Fässler Wolfgang GmbH Installationen aus Dornbirn wurde als Arbeitgeber geehrt. Seit seiner Firmengründung vor 20 Jahren stellt Wolfgang Fässler jedes Jahr im Alpsommer Personal frei.

Höhepunkt an diesem Tag war die Ehrung verdienstvoller Äplerinnen und Äpler.

*Christoph Freuis ist Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins.*

## Ehrungen

### Ehrenzeichen des Vereines

DI Walter Vögel

Dr. Gebhard Bechter

### Firmenehrung

Firma Wolfgang Fässler, Dornbirn

| Alppersonal              | Alpe             | Jahre | Funktion                  |
|--------------------------|------------------|-------|---------------------------|
| Irma und Herbert Lässer  | Eugster          | 43/57 | Eigenbewirtschafter       |
| Helga und Leopold Fetz   | Ragaz            | 41/51 | Senn, Pächter             |
| Otto Bischof             | Oberdamüls       | 55    | Kleinhirte, Alppächter    |
| Emanuel Bahl             | Altschätz        | 52    | Alpmeister, Alpobmann     |
| Maria und Peter Hagspiel | Hittisberg       | 25/25 | Eigenbewirtschafter       |
| Anton Konzett            | Valzifenz        | 47    | Kleinhirte, Alpmeister    |
| Wilhelm Nesler           | Zalim            | 46    | Werkmeister, Alpmeister   |
| Christian Müller         | Wang, Xafer      | 46    | Hirt, Obmann              |
| Elmar Bischof            | Metzleralpe      | 43    | Hirt, Obmann              |
| Franz Pfefferkorn        | Valzifenz        | 41    | Kleinhirte, Obmann        |
| Herbert Burtscher        | Brazer Spüllers  | 40    | Kleinhirte, Alpmeister    |
| Kaspar Sutterlüty        | Andlisbrongen    | 40    | Pfister, Senn             |
| Ernst Tschofen           | Garfrescha       | 39    | Obmann                    |
| Josef Kohler             | Felle, Ragaz     | 38    | Hütebub, Obmann           |
| Hildegard Lins           | Valzifenz        | 38    | Kassierin                 |
| Alwin Zech               | Sack, Gampernest | 33    | Ausschussmitglied         |
| Roman Morscher           | Sack, Gampernest | 33    | Ausschussmitglied, Obmann |
| Marino Burtscher         | Hinterkriegböden | 30    | Hirt                      |
| Alois Metzler            | Halden           | 25    | Hirt                      |



# Kärntner Almfachtagung



Zur Fachtagung für Almwirtschaft 2015 trafen sich in der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof 130 Teilnehmer aus ganz Kärnten und traten in einen regen Gedankenaustausch. Der Kärntner Almwirtschaftsverein unter Obmann Josef Obweger und das LFI Kärnten sorgten bei dieser alljährlichen Fachtagung für eine breit gefächerte Themenauswahl.

*Referenten der Fachtagung: Dieter Berger, Peter Weichsler, Arno Gössinger, Johannes Kröpfel, Josef Obweger, Christian Tamegger, Michael Eichhübl und Walter Merlin (v.l.n.r.).*

Mag. Birgit Doiber

Der sehr kurzweilige Vortrag von Johannes Kröpfel, Sicherheitsberater der SVB, umfasste die Themen Unfallverhütung und Sicherheitsberatung am „Arbeitsplatz Alm“. Er referierte unter anderem über die bäuerliche Unfallversicherung und erklärte den geschützten Personenkreis in diesem Versicherungszweig. Nicht nur BetriebsführerInnen, sondern auch bestimmte im Betrieb mittätige Familienmitglieder stehen unter dem Schutz der bäuerlichen Unfallversicherung. Achtung: Unter anderem sind verschwängerte Personen nicht mitversichert!

## Arbeitnehmerschutz/ Unfallverhütung

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, bzw. Agrargemeinschaften oder Almbewirtschafter, die Dienstnehmer (Almpersonal, Lehrlinge, Erntehelfer, Saisonarbeitskräfte, Praktikanten, usw.) beschäftigen, müssen eine Arbeitsplatzeva-

luierung durchführen. Dabei stehen die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft durch entsprechende Gestaltung der Arbeitsplätze im Vordergrund. Durch regelmäßige Gefahrenbeurteilungen sowie nachweislich und verständlich durchgeführte Sicherheitsunterweisungen der Beschäftigten, können Unfälle vermieden und gesundheitliche Belastungen reduziert werden. Die gewissenhafte Durchführung dieser Arbeitgeberpflicht bringt auch mehr Rechtssicherheit. Arbeitssicherheit sollte aber nicht nur aus rein rechtlichen Überlegungen durchgeführt werden. Die Verhütung von Arbeitsunfällen vermindert auch den Schmerz und das Leid für alle Betroffenen.

Die Evaluierung, d.h. die Gefährdungsbeurteilung am Almbetrieb wird in einem Dreistufenprozess durchgeführt:

- Systematisches Ermitteln und Beurteilen von Sicherheits- und Gesundheitsrisiken

- Festlegen von geeigneten Maßnahmen zur Gefährdungsminimierung
- Schriftliche Aufzeichnungen im Sicherheits- und Gesundheitsschutzdokument.

Die „Sicherheitsberatung der SVB“ führt die Beratungen zur Unfallverhütung am Arbeitsplatz Bauernhof und Hilfestellung für die Evaluierung kostenlos durch. Auf [www.svb.at](http://www.svb.at) finden Sie die Kontaktadressen in den Bundesländern.

Herr Kröpfel wies in seinem Vortrag ausdrücklich darauf hin, dass sich bei Beschäftigten auf Almen verschiedene sozialversicherungsrechtliche Zuständigkeiten ergeben können (z.B.: SVB, GKK, PVA, AUVA). Auch eventuell pensionsrelevante Auswirkungen (SVB, PVA) sind vor der Aufnahme einer Beschäftigung abzuklären.

## Unfallgefahren

Bei den Unfallursachen steht nach wie vor der Sturz (im Gelände, von



Leitern, durch die offenen Futterluken, usw.) an erster Stelle, gefolgt von Waldarbeit, Tier- und Maschinenunfällen. Im Laufe der letzten Jahre konnte die SVB einen Rückgang an schweren Arbeitsunfällen verzeichnen. Werden unfallverhütende Maßnahmen am Betrieb oder in Bezug auf die Almwirtschaft gesetzt, so muss immer das Wohl der Familie und der Arbeitnehmer im Vordergrund stehen. Einige ausgewählte Punkte der Unfallverhütung:

- UV-Belastung durch die Sonne (3 H Regel > Hemd, Hut, Hose)
- Absicherung sämtlicher Absturzstellen
- Verwendung persönlicher Schutzausrüstung insbes. Sicherheitsschuhe mit Profilsohle
- Sicherer Umgang mit Rindern und anderen Nutztieren.
- Fachgerechte Durchführung der Waldarbeit und Absicherung der Arbeitsorte mit entsprechenden Tafeln
- Einhaltung der gesetzlichen Vor-

schriften bei der Mitfahrt am Traktor bzw. Anhängewagen.

## LE 2014-2020

Alles zum Thema aktuelle/neue Förderperiode LE 2014-2020 beinhalten die Vorträge von Peter Weichsler (LK Außenstelle Spittal), Michael Eichhübl (Abteilung 10) sowie Dieter Berger (Regionalbüro Spittal). Gemeinsam hatten ihre Vorträge die Aufforderung bei auftretenden Fragen oder Fördervorhaben sofort in Kontakt mit Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer bzw. mit der Abteilung 10 (Regionalbüros) zu treten. Walter Merlin (Agrarbehörde Kärnten) referierte über die Bedeutung und Erstellung von Almwirtschaftsplänen, die aktuell auch förderbar sind.

Christian Tamegger (Kärntner Saatsbau) informierte in seinem Vortrag über standortgerechte Begrünung nach Almwitalisierungsmaßnahmen. Die Vor-

stellung der Mähraupe von GF Arno Gössinger (Maschinenring Feldkirchen) ergänzte diesen Vortrag.

Besonders bedanken möchte sich der Kärntner Almwirtschaftsverein bei Martin Benjamin (Obmann der AG Tressdorfer Alm) und Martin Hinteregger (Obmann der AG Gundischerhalt) für die Vorstellung ihrer gut funktionierenden Agrargemeinschaften.

Die Botschaft beider Obmänner war, dass in Agrargemeinschaften ein wertschätzendes konstruktives Miteinander höchsten Stellenwert haben muss. Nur wenn alle Mitglieder am gleichen Strang ziehen, funktioniert eine konfliktfreie Gemeinschaft. ///

*Mag. Birgit Doiber ist Mitarbeiterin beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 10 (Kompetenzzentrum Land- und Forstwirtschaft).*

# ALMWEIDE- & GRÜNLANDPFLEGE / REKULTIVIERUNGEN



- Böschungsmäharbeiten
- Almweiden Rekultivierungen
- Mulchen von Großflächen
- mobile Baum- und Strauchschnittverarbeitung
- Schwenden und Roden

- Wegebau und Wegsanierungen
- Hang- und Böschungssicherungen
- Steinschlichtungen und Verbauungen
- Diverse Baumeisterarbeiten

Zu unseren Kunden zählen Land- und Forstwirte, Almgemeinschaften, Gemeinden, ÖBB und Privatbahnen, Wald- und Weggenossenschaften in ganz Österreich

**„Wir arbeiten dort, wo andere nicht hinkommen“**

Wir unterstützen Sie bei der Arbeit auf den Almen mit unseren hochgeländegängigen Maschinen und Geräten. Mobile Baum- und Strauchschnittverarbeitung bis 25 cm Stammdicke vor Ort, ferngesteuerte Mulchgeräte zur Landschaftspflege in unwegsamem Gelände.



**Landschaftspflege und Winterdienst  
Hoch- und Tiefbau**

Kasernengasse 2  
A-9500 Villach

Tel.: 04242 / 318047

E-Mail: office@rz-bau.at • Web: www.rz-bau.at



# PANEELE MIT DÄMMUNG & GROßFLIESENPLATTEN

Die hygienisch reine Fertigoberflächen für Dusche, Bad, Küche, Keller, ...

... Wohnbereich, Gewerbe- u. Wirtschaftsräume

*Seit 25 Jahren  
bestens bewährt!*



Sanierung Bad-WC - auch direkt über alte Fliesen

## Badezimmer - Renovierung

mit SGP Stein/Glas/Platten

ohne Schutt und Staub

- ⇒ direkt über alte Fliesen
- ⇒ über altes Mauerwerk
- ⇒ über alte Anstriche
- durch eine sichere Trennung vom Baukörper
- ⇒ über Gipskarton
- ⇒ über Holz → wie eine wasserfeste Furnier
- ⇒ auf den Rohbau

## Wand & Decke

### Aktion für Bad und Küche

SGP-Platten 330x125 cm x 3 mm, Plattenpreis ab € 156,- inkl.

**Sämtliche RAL-Farben und Marmorierungen möglich!**

Gewicht nur 4 kg/m<sup>2</sup> - biegsam – einfache Klebmontage



Küche: Wand, Decke, Küchenrückwand abwaschbar, fugenlos

### Großformatplatten statt Fliesen:

- ✓ wasserdicht
- ✓ dampfdicht
- ✓ fugenfrei
- ✓ schwitzfrei
- ✓ schimmel-resistent
- ✓ pflegeleicht
- ✓ lebensmittelrein
- ✓ Säure-beständig
- ✓ glatte, steinharte Oberfläche
- ✓ mit Stein-Trennscheibe zu schneiden
- ✓ bruchstark zu bohren



Kondensationsfeuchte wird saniert und vermieden durch



Nut-Feder-Innendämm-Paneele  
in allen Dämmstärken  
(auch elektrisch heizend)

Isotherm Paneele z. B. 270 x 100 x 4 cm, Paneelpreis € 162,- inkl.



Altbauten werden nachhaltig sauber und bewohnbar

### Oxy – Sauerstoff-Feingranulat

Die chlorfreie, geruchlose Wasserpflge

für Pool, Hallenbad, Whirlpool, Planschbecken,  
als pH-Senker mit Desinfektions-Wirkung 30g/ m<sup>3</sup>  
algenfrei! Vorsichtig im Fischteich, Biotop mehrmals 10  
g/m<sup>3</sup>, Teich, Zierbrunnen, Wasserfall, Regenwasser, ...  
20g/ m<sup>3</sup> - zur Trinkwasser-Entkeimung und gegen Kalk.

1 kg € 9,90    5 kg € 43,-    10 kg € 79,-    25 kg € 150,-

50 Stk. 3-fach Wasser-Teststreifen für O, pH, Kalk ... € 19,-

Tel 0043 (0) 2732 / 76 660  
Fax 0043 (0) 2732 / 76 650  
Mail [isotherm@pastnerit.at](mailto:isotherm@pastnerit.at)

**Schauraum-Öffnungszeiten:**  
**Montag – Freitag 8 – 18 h**  
**Samstag 9 – 13 h**





## Almwirtschaft in „Erlebnis Österreich“

Unsere Almbauern und Almbäuerinnen sowie das Almpersonal leisten vieles für die Allgemeinheit. Die vielfältigen Funktionen von bestoßenen Almflächen, der Wert unserer Kulturlandschaft „Alm“ aber auch die „richtigen“ Begegnungen zwischen Wanderern und dem Almvieh sind der nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wenig bekannt. Dr. Barbara Altersberger vom ORF Kärnten hat dazu im abgelaufenen Sommer auf Kärntens Almen eine Sendung für „Erlebnis Österreich“ gestaltet. Die Ausstrahlung erfolgt am Sonntag, dem 19. April 2015 in ORF 2.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Ihr Herz schlägt für die Lainacher Kuhalm

Herzblut, Leidenschaft und Heimat - das war die Lainacher Kuhalm für Anni Jost, die 10 Jahre lang als Sennerin im Mölltal tätig war. Vor kurzem feierte sie mit ihren Freunden in bester Laune ihren 70. Geburtstag. Auch die Agrargemeinschaft Lainach - Lainacher Alpe, mit dem Obmann Johann Schilcher gratulierte der Anni zum runden Geburtstag. Von 2003 bis 2013 war sie Sennerin auf der Lainacher Kuhalm.



*Obmann Johann Schilcher übergibt der Jubilarin Anni Jost die Ehrenurkunde.*

Sie war jahrzehntelang die Wirtin des Hubertusstüberls in Villach, 2003 übergab sie den Betrieb und suchte für sich eine neue Herausforderung. Ihr Traum vom Almleben sollte wahr werden, denn genau zu diesem Zeitpunkt suchte man für die Lainacher Kuhalm eine Sennerin. Keine leichte Aufgabe, immerhin waren 24 Kühe morgens und abends zu melken. Die frische Milch

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

wurde zwei Mal am Tag mit dem Aufzug zu den Bauern ins Tal gebracht. Die Wanderer und Gäste, die in der Ronahütte einkehrten, wurden von Anni in gewohnter Weise bestens versorgt. Viele Freunde und Bekannte ließen es sich nicht nehmen die Anni im Mölltal zu besuchen. Mit Wehmut verabschiedete sie sich 2013, nach 10 Jahren, als Sennerin von der Kuhalm. Die Lainacher sagen dafür nochmals ein herzliches Vergelt's Gott und wünschen weiterhin alles Gute.

*Johann Schilcher*

## Norbert Wieser für seinen großen Einsatz geehrt

Bei der Vollversammlung am 6. Jänner 2015 der Agrargemeinschaft Kirchbach-Oberdöbernitzner Alpengemeinschaft (Kirchbacher Wipfelalm) wurde Herr Norbert Wieser geehrt. Seit 45 Jahren wird der Obmann der Agrargemeinschaft vom Hause Wieser vlg. „Gragger“ in Kirchbach 29 gestellt. Vom 6. Jänner 1970 bis zu seinem Ableben 1978 durch Norbert Wieser sen., anschließend - und das bis heute - durch seinen Sohn Norbert. Dieser wurde am 6. Jänner einstimmig für eine weitere Periode (3 Jahre) gewählt.

Im Laufe seiner Tätigkeit hat Norbert Wieser, gemeinsam mit seinen Funktionären und Mitarbeitern, wesentliches für den Erhalt der Wipfelalm geleistet. Von der Wegerschließung über die Renovierung von Almhütte und Almstall bis hin zur geregelten Bewirtschaftung der Alm reichten seine erfolgreichen Bemühungen.

Für diese Leistungen wurden ihm vom Kärntner Almwirtschaftsverein mit einer Ehrenurkunde und von der Agrargemeinschaft mit einem Geschenkskorb mit Produkten vom „Gailtalbauer“ Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Übergabe erfolgte durch den Schriftführer Rudolf Dollinger und den Kassier



*Norbert Wieser (Bildmitte) wurde für seinen großen Einsatz für die Kirchbacher Wipfelalm geehrt.*

der Agrargemeinschaft, Martin Lamprecht

*Rudolf Dollinger*

## 15. Internationale Almkäseprämierung

Wo früher die Staatsgrenze Österreich und Italien trennte, ist mittlerweile das größte zusammenhängende Almwirtschaftsgebiet Europas entstanden, in dem noch heute Almkäse erzeugt wird. Bereits zum 15. Mal fand gemeinschaftlich mit den friulanischen Sennerkollegen traditionell am letzten Sonntag im Dezember in Kirchbach/Gailtal die „Internationale Almkäseprämierung“ statt.



*Die Sieger Elisabeth Buchacher von der Egger Alm und Pietro Screm von der Malga Pramasio mit Käsekönigin Lina Pichler.*

29 Almen, davon 12 aus dem Gailtal/Kärnten und 17 aus Friaul/Italien, legten ihren Almkäse einer national getrennten Jury zur Bewertung vor. Bewertet wurde das „Äußere“ - Rinde und



Pflege des Laibes, für das „Käse-Innere“ - Teigkonsistenz und Lochung und abschließend noch das wohl wichtigste Kriterium „Geruch und Geschmack“.

Den 1. Platz auf der Kärntner Seite gewann wohl verdient Elisabeth Buchacher, die trotz ihrer erst 34 Jahre bereits 10 Almsaisonen erfolgreich käst - davon 7 auf der Egger Alm. Der friulanische Preis ging wiederholt, wie schon im Vorjahr, an Familie Screm, die die Malga Pramosio bereits in zweiter Generation bewirtschaftet.

Als Ehrengäste stellten sich unter anderem die friulanische Landeshauptfrau Debora Serracchiani, Alberto Pischutti (Obm. der friulanischen Sennergemeinschaft), NR Gabriel Obernosterer, der Kirchbacher Bgm. Hermann Jantschgi und die Käsekönigin Lina Pichler ein. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der GenussRegion Gailtaler Almkäse g.U. mit Obmann Klaus Pernul.

*Luise Neuwirth*

## Treffen der Einforstungsberechtigten am 17. April in St. Peter, Rennweg

Der Einforstungsverband als Interessensvertreter unterstützt seine Mitglieder fachlich und rechtlich bei der Erhaltung und Sicherung von zeitgemäßen Nutzungen bestehender Einforstungsrechte (z.B. Weidenutzungsrechte auf fremdem Grund und Boden).

Es wird nun auch für Kärntner Weidenutzungsberechtigte eine Mitgliedschaft beim Einforstungsverband in Erwägung gezogen. Darum laden der Kärntner Almwirtschaftsverein und der Einforstungsverband (GF Hermann Deimling) zu einer Informationsveranstaltung in St. Peter/Rennweg ein.

Termin und Ort: 17. April, 10.00 Uhr, Gasthaus Pirker in St. Peter 17, Rennweg. Kontakt: Barbara Kircher, Tel. 0664/ 1838605, E-Mail: [barbara.kircher@ktn.gv.at](mailto:barbara.kircher@ktn.gv.at).

*Kärntner Almwirtschaftsverein*



**NIEDERÖSTERREICH**

## Stressarmer Umgang mit Rindern auf der Alm

Wie kann man Rinder mit möglichst wenig Stress verladen, treiben, Einzel-

tiere aus der Herde trennen? Das waren einige der Fragen mit denen Landwirte und Halter zum eintägigen Seminar „Stressarmer Umgang mit Rindern auf der Alm“ in die Bergbauernschule Hohenlehen kamen. Das LFI und die Almwirtschaftsvereine bieten ein breites Spektrum an Weiterbildungen an.



*Wichtig ist die richtige Position des Treibers zum Rind.*

DI Phillip Wenz erläuterte anhand der Methode „Low Stress Stockmanship“ einen Umgang mit Rindern die den Tieren und vor allem auch den Menschen viel Stress und Ärger ersparen kann. Er gibt den Tieren das Versprechen, nur so viel Druck zu machen, wie unbedingt nötig ist. Reagieren die Rinder richtig, wird sofort wieder Druck weggenommen und somit das Tier belohnt. Auf diesem Weg lernen die Tiere mit dem Menschen zu kommunizieren. Werden zusätzlich noch der Winkel, die Geschwindigkeit und die Entfernung des Treibers zum Tier berücksichtigt, kann die Arbeit mit Rindern sehr erleichtert werden.

*Reinhard Gastecker*



**OBERÖSTERREICH**

## Almsprechtag 2015 in Oberösterreich

Auch in diesem Jahr fanden im Februar und März in den Almbezirken Gmunden, Kirchdorf und Steyr die Almsprechtag unter der organisatorischen Leitung der jeweiligen Bezirksbauernkammern statt. Der OÖ Almwirtschaftsverein präsentierte gemeinsam mit der Fachabteilung für ländliche Neuordnung des Landes OÖ und der Landwirtschaftskammer OÖ den Almbauern Informationen rund um die Almen.

Gleich zu Beginn berichtete der Obmann Bgm. Johann Feßl über Aktuelles aus dem Almverein und aus der Almwirtschaft Österreich. Im Anschluss erhielten die Anwesenden Informationen zum Stand der Almsanktionsaufarbeitung und zu den neuen Almförderungen ab 2015. Ing. Hubert Ischlstöger, der Almbeauftragte des Landes OÖ, zeigte den Almbauern die Möglichkeiten für Investitionsförderungen im neuen Programm auf und gab einen Rückblick über die erfolgreich abgeschlossenen Projekte des letzten Jahres. In einem weiteren Schwerpunkt des Almsprechtages wurden die Besucher über die Abgrenzungen zwischen Almbuschenschanken und Gastgewerbebetriebe aufgeklärt und die Auswirkungen der neuen Allergenver-



*Viele Interessierte kamen zum Almsprechtag nach Kirchdorf (o.). Obm. Johann Feßl, Ing. Hubert Ischlstöger und LR Max Hiegelsberger (unten, v.l.).*

ordnung auf die Almausschank erörtert. Ganz besonders freute es den Obmann das Programm der diesjährigen Österreichischen Almwirtschaftstagung bekannt zu geben, die von 17. - 19. Juni in seiner Heimat stattfinden wird.

Bei einem überraschenden Kurzbesuch von Landesrat Max Hiegelsberger beim Sprechtag in Kirchdorf, hob dieser hervor wie wichtig die Arbeit der Almbauern für die gesamte Gesellschaft ist und sicherte ihnen weiterhin seine Unterstützung zu.

Der OÖ Almwirtschaftsverein wünscht allen Almbauern ein erfolgreiches Almjahr 2015.

*Barbara Stockinger*





## STEIERMARK

### Steirischer Almwirtschaftsverein feierte 26. Almbauerntag

Der 26. Steirische Almbauerntag wurde am 07.03.2015 in der Fachschule Naas bei Weiz unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste gefeiert. Mit einem köstlichen Frühstücksbuffet wurden die Almbäuerinnen und Almbauern sowie die Freunde der Almwirtschaft empfangen.



Foto: Baumann

Präs. Franz Titschenbacher, GF Siegfried Polz, Gottlieb Ladreiter, Walfriede Reiter, Obm. Anton Hafellner, Karl Prettenhofer, Obm. Stv. Karl Brandner, Herbert Pötz.

Obmann Ing. Anton Hafellner berichtete über das arbeitsintensive Jahr 2014, welches durch viel Öffentlichkeitsarbeit geprägt war. Besonders erwähnte er den Almtag 2014 auf der Ganz-Pretulalm und den „Tag der Almen“ (Schwendtag), der in den Medien besonders guten Anklang fand.

Der Festvortrag zum Thema „Herausforderungen und Chancen für die Almwirtschaft“ wurde von Tierzuchtdirektor Dr. DI Horst Jauschnegg präsentiert.

Kammerpräs. Franz Titschenbacher überbrachte die Grußworte von seiten der LK Steiermark und bedankte sich bei den Almbewirtschaftern für die wertvolle und mit viel Leidenschaft verbundene Tätigkeit.

Bei der abschließenden Ehrung wurden folgende Personen besonders gewürdigt. *Funktionär:* Karl Prettenhofer, 26 Jahre Obmann der Agrargemeinschaft Somermalalm).

*Almbauern:* Herbert Pötz, 15 Almsommer (Saugrabenalm), Walfriede Reiter, 25 Almsommer (Bauer in Ofen), Gottlieb Ladreiter, 30 Almsommer (Putzentalm).

*Siegfried Polz*

### Abbrennen von Schwendhaufen

Das Abbrennen von Schwendhaufen ist nach wie vor eine „heikle“ Angelegenheit. Während einige das Abbrennen auf „Teufel komm raus“ praktizieren, haben andere Almbewirtschafter geradezu Scheu davor. Faktum ist, dass es auf Almen die rechtliche Möglichkeit gibt, das Schwendmaterial abzubrennen, wenn dieses weiter als 50 Meter von einem befahrbaren Almweg entfernt ist.



Foto: Bergler

Das Abbrennen von Schwendhaufen wird im Rahmen eines Seminars mit DI Franz Bergler „praktisch geübt“.

Um Licht in diese Materie zu bringen veranstaltet das LFI Steiermark mit dem Alminspektor der Agrarbezirksbehörde für Steiermark ein Abbrennseminar am 22. Mai 2015 in der Gemeinde Altaussee (Ortsteil Lupitsch) auf der Steinriedleralm.

In diesem Seminar wird gemeinsam ein Schwendhaufen aufgesetzt, jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, selbst einen vorbereiteten Schwendhaufen anzuzünden und abzubrennen.

Natürlich wird auf die gesetzlichen Grundlagen und auf die Durchführung bzw. eventuelle Schwierigkeiten hingewiesen.

*Franz Bergler*



## VORARLBERG

### Sozialprojekt auf der Alpe

Die Agrargemeinschaft Rankweil ermöglicht während der Alpsaison auf der Alpe Agtenwald im Laternsertal ein Sozialprojekt. Nach der Abweidung der Unter-alpe zieht der Bewirtschafter mit dem Vieh auf die Oberalpe Neugehren. Während dieser 6 - 7 Wochen steht das Stall- und Wohngebäude von Agtenwald

leer. Für diese Zeit stellen wir die Gebäude für das Ferienprojekt kostenlos zur Verfügung.

Frau DI Simone König, Initiatorin des Projekts: „Bereits zum fünften Mal konnte das Ferienprojekt auf der Alpe Agtenwald Kindern mit und ohne erhöhten Förderbedarf ein außergewöhnliches Ferienerlebnis bieten. Dabei verbrachten insgesamt 12 Kinder zwei bis vier Wochen auf der Alp und kümmerten sich gemeinsam mit den Betreuungspersonen um sechs Milchziegen, einige Galtziegen mit Kitzen, drei Ponys und einige Hühner. Alle Kinder erlernten mit Begeisterung das Handmelken und stellten selbst Milchprodukte



Foto: König

Sebastian führt Ziege Laure in den Stall.

her. Fixer Bestandteil des Tagesablaufs war es auch, sich gemeinsam eine Stunde der Pflege der Alpfläche zu widmen. So wurden Steine gesammelt, Büsche und Farn gerodet, sowie Rodungsflächen geräumt. Besonderes Highlight der vergangenen Alpsaison war ein Besuch des Fernsehteams von „Vorarlberg Heute“, mit dem Thema Schlechtwetterprogramm auf der Alpe.

Als Absolventin des Lehrgangs „Tiergestützte Pädagogik/Therapie/soziale Arbeit am Bauernhof“ habe ich das Konzept für diese Alpferien entwickelt und setze das Projekt mit Unterstützung weiterer Pädagoginnen um.

Durch den Bezug zu den Tieren, zur Natur und der anfallenden Arbeit bekommen die Kinder Einblick in den verantwortungsbewussten Umgang mit Tier und Umwelt einerseits und die Zusammenhänge zwischen Landschaft, Arbeit und Lebensmitteln andererseits. Dass dies bei den Kindern gut ankommt, zeigt sich darin, dass sie gerne im nächsten Jahr wieder kommen möchten.“

*Josef Bechtold*



# VORARLBERG

## Naturpark Nagelfluhkette - das Land der 100 Alpen



Foto: Alexander Rochau

Im westlichsten Bundesland, mitten im Bregenzerwald, liegt Hittisau, die Gemeinde mit den meisten „Alpen“, nämlich über 100! Viele davon haben eine eigene Käserei und einige werden bei der Tour besucht. Nächtigen kann man bequem auf Alpengasthäusern in Doppelzimmern. Die Tour führt durch den Naturpark Nagelfluhkette, einem Gebirgszug zwischen Vorarlberg und dem Allgäu. Wer möchte, kann die am Weg „liegenden“ Grenzberge, den Hochhäderich (1566 m) oder den Falken (1561 m) besuchen. Ich habe die Tour auf zwei Tage aufgeteilt, obwohl es insgesamt 4 Übernachtungsmöglichkeiten gibt, die je nach Kondition, Lust und Laune gewählt werden können. Wer sich den langen Zustieg vom Tal sparen möchte, kann mit dem Bus von Steibis auf die Hörmoos-Alpe fahren.

Die Tour startet direkt von der Kirche Hittisau (unzählige Schilder weisen zum Hochhäderich), vorbei am Gasthaus Krone. Beim Supermarkt Suterlütü, rechts der gelb/weißen Markierung nach Gfäll folgen (bis hierher Bus Nr. 30, Zeitersparnis ca. 30 min). Der Aufstieg führt über Wiesen- und Waldpfade, vorbei an Alpen, bis zum Gasthaus Hochhäderich und weiter auf den Gipfel.

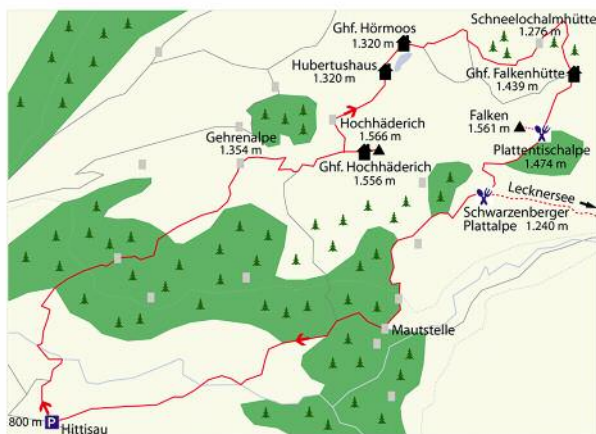
| Etappen-Übersicht                                           |             |                |
|-------------------------------------------------------------|-------------|----------------|
| Strecke                                                     | Zeit in h   | Hm ↑↓          |
| Hittisau (800 m)<br>Gasthaus Hochhäderich (1556 m)          | 2 ¼ - 3 ½ h | 800 m<br>40 m  |
| Gasthaus Hochhäderich (1556 m)<br>Gasthaus Hörmoos (1320 m) | ¾ - 1 ¼ h   | keine<br>240 m |
| Gasthaus Hörmoos (1320 m)<br>Gasthaus Falkenhütte (1439 m)  | 1 - 1 ½ h   | 210 m<br>90 m  |
| Gasthaus Falkenhütte (1439 m)<br>Hittisau (800 m)           | 3 - 3 ¾ h   | 130 m<br>770 m |

Zuerst gehen wir ein kleines Stück den Weg zurück bis zur ausgeschilderten Abzweigung zur Hörmoosalpe. Hier beginnt ein schmaler, rutschiger Steig der abwärts führt. Das Schild „Respektiere deine Grenzen“ weist auf Tiere und seltene Pflanzen hin. Ab der Kleinhäderichalpe wird der Weg flach und führt dann über die Zufahrt zum Gasthaus Hörmoos am See (Badezeug!). Direkt daneben ist Michels Wildkräutergarten mit eigener Destille.

Vom Gasthaus geht's vorerst am Forstweg weiter in Richtung Falkenhütte. Da der Weg über die Zufahrtsstraße langweilig ist, nehmen wir den Weg über die Schneelochalpe, einer unbewirtschafteten Alpe (ausgeschludert). Der letzte Aufschwung ist zwar steiler, führt aber über sehr schöne, blühende Almweiden.

Vorerst wandern wir aufwärts Richtung Kamm und weiter zum Falken (1561 m). Nach einer schönen Pause geht's zurück zum Sattel und abwärts ins Lecknertal, vorbei an der Plattentisch- und Schwarzenberger Plattealpe. Hier ist die Abzweigung zum Leckner See (¾ h hin). Unser Weg führt uns aber abwärts, an unzähligen Alpen vorbei, nach Hittisau.

*Der Alm-Wandertipp stammt von Birgit Eder, selbständige Wanderführerin ([www.weltweitunterwegs.eu](http://www.weltweitunterwegs.eu)). Unser nächster Alm-Wandertipp liegt in Tirol.*



### Schwierigkeitsgrad

Meist einfach, Auf- und Abstiege sind lang. Einige Wege sind steiler und bei Nässe rutschig. Gut ausgeschildert.

### Wanderwert für Kinder

Für Kinder ab 8. Es gibt viele Almen, mit unzähligen Tieren. Ich empfehle den Abstieg zum Leckner See und von dort mit dem Taxi.

### Öffis

Von Dornbirn Bus Nr. 40 bis Egg und dann Bus Nr. 25 bis Hittisau oder direkt von Bregenz mit Bus Nr. 25.

### Übernachtungsmöglichkeiten

Gasthaus Hochhäderich, [www.hochhaederich.info](http://www.hochhaederich.info), Hubertushaus, [www.hubertushaus.com](http://www.hubertushaus.com), Gasthof Hörmoos, [www.hoer-moos.de](http://www.hoer-moos.de), Gasthof Falkenhütte, [www.falkenhuette.de](http://www.falkenhuette.de).

### Einkehr

Alpe Plattentisch (Sennalpe), Schwarzenberger Plattealpe (Schaukäserei).

### Karte

Kompass WK 2, Bregenzer Wald, 1:50.000.

### Literatur

Wander- und Hüttenurlaub, Trekking für ALLE in Bayern, Österreich und Südtirol. Von Hütte zu Hütte mit der ganzen Familie. 32 Mehrtagestouren. Eder Birgit. Mit Skizzen, Fotos und Höhenprofilen, [wanderverlag.com](http://wanderverlag.com). Vorstellung Seite 40.



# Die traditionelle Fastenkrippe aus Tirol

Ein wiederentdecktes Stück Volkskultur - erstmals als Ausschneidebogen erhältlich

Parallel zur Weihnachtskrippe entwickelte sich in der Barockzeit in Tirol der Brauch, auch die Passion Christi mit Figuren nachzustellen. In den Stuben wie in den Kirchen wurde dabei häufig derselbe „Krippenberg“ verwendet wie in der Weihnachtszeit.

Die bedeutendsten Tiroler Künstler des 18. und 19. Jahrhunderts stellten sich der Herausforderung, auf kleinstem Raum detailreiche und ausdrucksstarke Figuren zu schaffen. Einige wenige - wie jene von Josef Arnold d. Ä. (1788 - 1879) - erschienen später in Druck und ermöglichten es auch ärmeren Bevölkerungsschichten, künstlerisch hochwertige Figuren in ihrer häuslichen Fasten- oder Passionskrippe aufzustellen.

Der vorliegende Reprint der gedruckten Passionskrippe nach Josef Arnold d. Ä. ergänzt das 2012 ebenfalls bei Tyrolia erschienene „Heilige Grab“ von Arnold um die Szenen Ölberg, Gefangennahme, Geißelung, Dornenkrönung, Verspottung, Kreuzweg und Kreuzigung. Er besticht durch die drasti-



sche Mimik

und Gestik der Folterknechte und Spötter sowie durch den Detailreichtum in Kleidung und Ausrüstung.

Eine kreative



Idee mit alten Wurzeln, um mit Kindern in Schule, Pfar-

re oder Familie das Passionsgeschehen lebensnah nachzuvollziehen.

Die Fastenkrippe umfasst 50 Figuren und zeigt die Szenen Ölberg und Gefangennahme, Geißelung, Dornenkrönung und Ecce Homo (Verspottung), Kreuzweg und Kreuzigung.

Die Hauptfiguren entsprechen durchwegs einem ruhigen Klassizismus, der die Weiterentwicklung zur nazarenischen Kunst schon erahnen lässt. Auf ältere Vorbilder gehen hingegen die zum Teil sehr bewegten Nebenfiguren zurück: Die Rückenfigur des römischen Reiters mit der Lanze bei der Kreuzigung kontrastiert in barockem Schwung zu den statischen Hauptfiguren, auch zu der etwas lebhafteren um das Gewand Jesu das Los werfenden Soldatengruppe.

## Der Künstler

Josef Arnold d. Ä. (1788 - 1879), geb. in Stans bei Schwaz, studierte an den Akademien in München und Wien; nach Ro-



maufenthalt Niederlassung in Innsbruck, wo er v.a. als Kirchenmaler wirkte: in Gries am Brenner, Axams, Lajen, St. Christina in Gröden, Kufstein, Enneberg, Silz und andernorts kann man seine Deckenfresken und Altarbilder bewundern.

Für den Krippenfreund empfiehlt es sich, die Passionskrippe des Josef Arnold d. Ä. gemeinsam mit seinem Heiligen Grab einzusetzen, das ebenfalls neu aufgelegt wurde (Tyrolia-Verlag, ISBN 978-3-7022-3186-6).



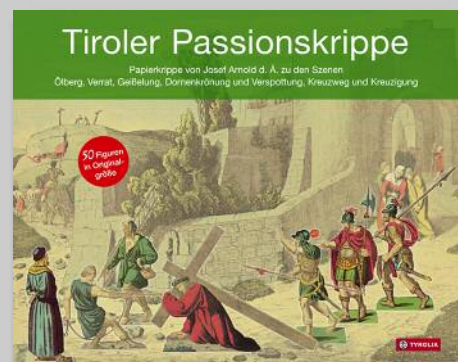
## Josef Arnold d. Ä.: Tiroler Passionskrippe

### Papierkrippe in Originalgröße mit 50 Figuren

Die Papierkrippe von Josef Arnold d. Ä. zu den Szenen Ölberg, Gefangennahme, Geißelung, Dornenkrönung und Verspottung, Kreuzweg und Kreuzigung. Sie besteht aus 50 Figuren in Originalgröße. Herausgegeben vom Verband der Tiroler Krippenfreunde.

4 Bögen im Format 35 x 28 cm, 50 farb. Figuren. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2015. ISBN 978-3-7022-3448-5. Preis: 14,95 Euro. [www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at)

Die Figuren auf dieser Seite sind in 50% der Originalgröße abgebildet.







## Birgit Eder: Wander- und Hüttenurlaub - Trekking für ALLE

in Bayern, Österreich und  
Südtirol

Birgit Eder eine erfahrene AV-Bergwanderführerin, hat mit ihrem Buch „Wander- und Hüttenurlaub - Trekking für Alle“ eine wahre Fundgrube an traumhaften Mehrtagestouren geschaffen. Unter den 32 Wanderungen befinden sich sowohl berühmte Ziele, als auch einsamere und weniger bekannte Touren in Österreich, Südtirol und Bayern.

Die Etappen mit moderaten Höhenmetern und geringen Gehzeiten können zu längeren zusammengefasst wer-

den. Man kann also selbst darüber entscheiden, wie lange eine Tagesetappe sein soll. Somit sind die Wanderungen sowohl für Rentner geeignet, als auch absolut familien-tauglich und je nach Können, schon für Kinder ab ca. 6 Jahren geeignet.

Dabei wird sowohl eine knieschonende Variante beschrieben, als auch, wie breit die Wege und Steige sind. Besonders für Familien sind Tipps wie Themenwege, Wasserfälle oder Höhlen, die es zu erforschen gilt, interessant. Zusätzlich werden bei jeder Tour Möglichkeiten genannt, die Wasserflasche auf dem Weg an Quellen oder Brunnen aufzufüllen. Natürlich wurden auch alle notwendigen Informationen, wie Angaben zu den Hütten, Höhenmeter usw. akribisch recherchiert. Einen Alm-Wandertipp aus dem Buch finden Sie auf Seite 38.

296 Seiten, ISBN: 978-3-902939-05-0, Preis: EUR 18,90. Erhältlich im Buchhandel oder beim wandaverlag, Elisabeth Göllner-Kampel, Römerstr. 16, 5081 Anif. [www.wandaverlag.de](http://www.wandaverlag.de)



## Erwin Thoma / Julia Gruber: Bäume für die Seele

Welches Holz stärkt mich?

Bäume stehen seit jeher für Schutz, Stärke und Beständigkeit. Kein Wunder, dass man Bäumen seit Menschengedenken magische Kräfte zugeschrieben hat. BÄUME FÜR DIE SEELE heißt das neue Set (40 großformatige Karten mit Begleitbuch) von Julia Gruber und Erwin Thoma, in dem von A wie Apfelbaum bis Z wie Zirbe und Zwetschkenbaum die 40 wichtigsten heimischen Bäume und Sträucher vorgestellt werden - von der Verwendung ihrer Hölzer und Früchte in Küche

und Hausapotheke bis zum Brauchtum, das sich um den jeweiligen Baum rankt.

Zu dem Buch gibt es ein Kartenset, wo zu jedem Baum eine prägnante Beschreibung der seelischen Besonderheiten und des Verhaltens in der Natur zu finden ist. Weiters sind auf den Kartenrückseiten die zugehörigen Holzmaserungen abgedruckt.

Bäume sind die größten Lebewesen auf der Erde und begleiten uns Menschen seit Anbeginn. Dabei hat jede Baumart ihre eigene charakteristische Ausstrahlung: Die kraftvolle Eiche sorgt mit ihrem starken Wurzelwerk für Beständigkeit im Wald. Die kooperierende Fichte überlässt mit ihrer schlanken Krone auch anderen einen Platz am Licht. Die Birke wiederum bringt mit ihrem eleganten weißen Stamm einen Hauch von Poesie hinzu.

Buch 112 Seiten, durchgehend vierfarbig, Broschur. 14,3 x 21,5 cm plus 40 Karten. ISBN: 978-3-8000-7622-2, Preis: EUR 24,99. [www.ueberreuter-sachbuch.at](http://www.ueberreuter-sachbuch.at)



## ALM- UND WEIDEPFLEGE

### Stark



**Steinzerkleinerung:**  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



**Wurzelstockrodungen:**  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



**Baum- und Strauchrodungen mit Bagger**  
und Zwickler: Materialübernahme möglich

**Lener Hackgut GmbH** | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at) | [www.lener-hackgut.at](http://www.lener-hackgut.at)







# **FRONTHYDRAULIK KOSTENLOS**

**+ 2 JAHRE GARANTIE**



Aktion gültig von 16.2. – 15.7.2015 für alle Geotrac und Lintrac Neufahrzeuge in Verbindung mit der Preisliste 02-2015.

EPP  
extra power protection

## **TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**

Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4

6250 Kundl/Tirol

[lindner-traktoren.at](http://lindner-traktoren.at)

**Lindner**   
**Der echte Österreicher**

**P.b.b.  
Erscheinungsort Innsbruck  
Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

